STUDIENZIEL DEUTSCHLAND_

MEHR EXZELLENZ, MEHR INTERNATIONALITÄT: NEUES VOM CAMPUS DEUTSCHLAND

NÜTZLICH: TIPPS ZU FINANZEN, HOCHSCHULWAHL, WOHNUNGSSUCHE

GUT ZU WISSEN: DIE NEUEN ABSCHLÜSSE BACHELOR & MASTER

WICHTIG: CHECK-LISTE ZUM STUDIENSTART

DAS MAGAZIN FÜR DIE DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN

ALEXANDRIA KAIRO BUENOS AIRES VILLA BALLESTER ADDIS ABEBA SYDNEY ANTWERPEN BRÜSSEL LA PAZ SANTA CRUZ DE BOLIVIA MONTEVIDEO VALINHOS RIO DE JANEIRO SAO PAULO SOFIA CONCEPCION SANTIAGO VALDIVIA VALPARAISO HONGKONG SHANGHAI MEDELLIN SAN JOSE KOPENHAGEN GUAYAQUIL QUITO SAN SALVADOR HELSINKI PARIS ATHEN THESSALONIKI LONDON GUATEMALA BOMBAY NEW DELHI JAKARTA DUBLIN GENUA MAILAND ROM KOBE YOKOHAMA MONTREAL NAIROBI BARRANQUILLA BOGOTA CALI SEOUL ZAGREB JOUNIEH KUALA LUMPUR PUEBLA MEXIKO-STADT GUADALAJARA HERMANNSBURG WINDHUK MANAGUA DEN HAAG OSLO BEIT JALA ASUNCION LIMA AREQUIPA MANILA WARSCHAU LISSABON PORTO DJIDDA STOCKHOLM BELGRAD SINGAPUR KAPSTADT BARCELONA BILBAO LAS PALMAS DE GRAN CANARIA MADRID MALAGA SAN SEBASTIAN SANTA CRUZ DE TENERIFE SEVILLA VALENCIA JOHANNESBURG PRETORIA TAIPEI BANGKOK PRAG ANKARA ISTANBUL BAJA BUDAPEST MONTEVIDEO BOSTON NEW YORK PORTLAND SILICON VALLEY WASHINGTON CARACAS ABU DHABI SHARJAH ALEXANDRIA KAIRO BUENOS AIRES VILLA BALLESTER ADDIS ABEBA SYDNEY ANTWERPEN BRÜSSEL LA PAZ SANTA CRUZ DE BOLIVIA BARRANQUILLA VALINHOS RIO DE JANEIRO SAO PAULO SOFIA CONCEPCION SANTIAGO VALDIVIA VALPARAISO HONGKONG SHANGHAI

/ / Departure aus 117 Schulen
> Destination: Deutschland_

Was / What Wann / When Wo / Where Wie / How

BELGRAD SINGAPUR KAPSTADT BARCELONA BILBAO LAS PALMAS DE GRAN CANARIA MADRID MALAGA SAN SEBASTIAN SANTA CRUZ DE TENERIFE SEVILLA VALENCIA JOHANNESBURG PRETORIA TAIPEI BANGKOK PRAG ANKARA ISTANBUL BAJA BUDAPEST MONTEVIDEO BOSTON NEW YORK PORTLAND SILICON VALLEY WASHINGTON CARACAS ABU DHABI SHARJAH ALEXANDRIA KAIRO BUENOS AIRES VILLA BALLESTER ADDIS ABEBA SYDNEY ANTWERPEN BRÜSSEL LA PAZ SANTA CRUZ DE BOLIVIA BARRANQUILLA VALINHOS RIO DE JANEIRO SAO PAULO SOFIA CONCEPCION SANTIAGO VALDIVIA VALPARAISO HONGKONG SHANGHAI MEDELLIN SAN JOSE KOPENHAGEN

/// START FREI FÜRS STUDIUM_

Auswärtiges Amt

EDITORIAL VON BUNDESAUSSENMINISTER DR. FRANK-WALTER STEINMEIER

Bei meinen Besuchen deutscher Auslandsschulen erlebe ich immer wieder die große Begeisterung, die Deutschland, der deutschen Sprache und Kultur entgegengebracht wird. Das bestärkt mich jedes Mal aufs Neue in meiner Ansicht, dass unsere Auslandsschulen Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Herkunft bestens auf ein friedliches Miteinander in einer globalisierten Welt vorbereiten. Die deutschen Auslandsschulen sind auch Ausgangspunkt erfolgreicher Berufs- und Lebenswege. Viele meiner ausländischen Gesprächspartnerinnen und -partner erzählen mir, dass sie selbst eine deutsche Schule besuchten, und von ihrer Verbundenheit zu Deutschland, die sich in dieser Zeit entwickelte.

Die Auslandsschulen sind eine wesentliche Stütze der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Sie werden von allen geschätzt, die ihren Kindern hervorragende Zukunftschancen in einem internationalen Umfeld eröffnen möchten. Wie hoch die Schulen angesehen sind, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler aus den Gastländern selbst kommt. Die Auslandsschulen sind damit unverzichtbare Orte der Begegnung, in denen ein interkultureller Dialog stattfindet. Ich bin fest davon überzeugt: Der kulturelle Austausch ist der Schlüssel zum gegenseitigen Verständnis und damit unerlässlich für mehr Toleranz und Respekt.

Diese Sonderausgabe der Zeitschrift „Deutschland“, die gemeinsam mit dem DAAD entstanden ist, möchte die Schülerinnen und Schüler deutscher Auslandsschulen zu einem Rundgang durch die deutsche Hochschullandschaft einladen. Diese hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert: Sie ist internationaler geworden und sie stellt sich dabei erfolgreich dem harten weltweiten Wettbewerb. Die Absolventinnen und Absolventen der deutschen Auslandsschulen verfügen daher über das ideale Rüstzeug, um ihren Ausbildungsweg an einer der 383 deutschen Hochschulen mit ihren vielfältigen Angeboten fortzusetzen. Ich freue mich, dass bereits rund ein Viertel von ihnen diese Möglichkeit wahrnimmt. Darauf können die Auslandsschulen zu Recht stolz sein.

Welchen Weg die Schülerinnen und Schüler auch immer einschlagen: Ich wünsche ihnen dabei von Herzen alles Gute und jeden erdenklichen Erfolg!

Frank-Walter Steinmeier

Dr. Frank-Walter Steinmeier
Bundesminister des Auswärtigen

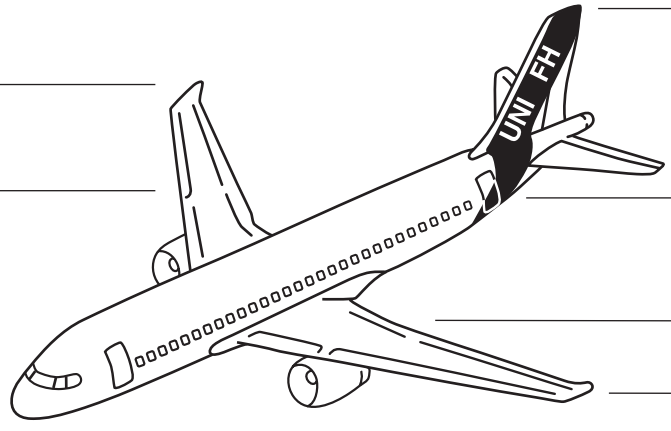
INHALT

> VON DER HOCHSCHULWAHL BIS ZUM FINANZTIPP – WAS ALLES IN DIESER AUSGABE ÜBER DAS STUDIUM IN DEUTSCHLAND STECKT

CAMPUS DEUTSCHLAND
DIE HOCHSCHULTYPEN
/// S.6-9

160 ZIELE
DER STUDIENSTANDORT
/// S.10-11

BACHELOR/MASTER,
EXZELLENZ/INTERNATIONAL
/// S.12-14



STUDIEN-CHECKLISTE
IM ÜBERBLICK, LINKS
/// S.15-19

WAS, WIE, WO STUDIEREN
STUDIENWAHL, WOHNEN,
FINANZEN
/// S.20-29

UNSERE BESTEN
/// S.30

QUIZ /// S.31

ICH WAR VOR DEM STUDIUM NOCH NIE IN DEUTSCHLAND. MICH HAT DER GUTE RUF DER TU MÜNCHEN EINFACH SEHR GEREIZT. ES IST SCHON VIELES ANDERS HIER ALS IN ESTLAND, ABER EINEN KULTURSCHOCK HATTE ICH NIE.

Janno Zovo, 19, aus Estland, studiert Informatik in München

ES WAR MEIN TRAUM IN DEUTSCHLAND ZU STUDIEREN. JETZT BELEGE ICH HIER EINEN ZWEISPRACHIGEN STUDIENGANG. EINE SUPERCHANCE!

Henriett Hudák, 20, aus Ungarn, studiert seit dem Wintersemester 2006/2007 Jura in Köln

EINE ÄGYPTISCHE UNI WÄRE MIR FREMDER GEWESEN. AN DEUTSCHEN UNIS IST MITDENKEN GEFRAGT, NICHT AUSWENDIGLERNEN. DEN ÜBERGANG VON DER DEUTSCHEN SCHULE FAND ICH FLIESSEND.

Viviane Ishak-Lesnik, 24, aus Ägypten, Medizinerin in Tübingen

ES GIBT IN DEUTSCHLAND EIN UNHEIMLICH GROSSES STUDIENANGEBOT, MAN SOLLTE SICH GUT INFORMIEREN. FÜR MICH WAREN DIE JAHRE HIER EINE RIESENERFAHRUNG.

Anita Savu, 24 Jahre, aus Rumänien, hat in Nürnberg ihr Diplom in Betriebswirtschaftslehre gemacht

IN DER SCHULE SIND WIR SCHON ZIEMLICH GUT AUF DIE DEUTSCHE KULTUR VORBEREITET WORDEN. TROTZDEM MUSSTE ICH MICH AM ANFANG ERSTMAL DRAN GEWÖHNEN, DASS ICH JETZT FÜR ALLES SELBST VERANTWORTLICH BIN. DIE AUSBILDUNG IN EINEM TECHNISCHEN FACH IST IN DARMSTADT KLASSE, AUF SEHR HOHEM NIVEAU. ICH HABE AUCH ÜBER EIN STUDIUM IN DEN USA NACHGEDACHT, ABER KAIRO IST NUR DREIEINHALB STUNDEN VON DEUTSCHLAND ENTFERNT, DAS WAR FÜR MICH AUCH WICHTIG.

Mahmoud Morsy, 24, aus Ägypten, macht sein Diplom in Elektro- und Informationstechnik an der TU Darmstadt

1ST CLASS_

> WAS DIR DAAD-STIPENDIATEN ÜBER IHR STUDIUM IN DEUTSCHLAND SAGEN KÖNNEN

Fünf von 244: Sie gehören zu den besten Absolventen deutscher Auslandsschulen, die vom DAAD ein Stipendium für ein ganzes Studium in Deutschland bekommen haben. Anita, Mahmoud und Viviane sind gerade fertig oder in der Schlussphase, Henriett und Janno sind ins erste Semester gestartet.

CAMPUS DEUTSCHLAND_

> WAS DU ÜBER DIE DEUTSCHEN HOCHSCHULTYPEN WISSEN MUSST

103 UNIVERSITÄTEN / / / 53 KUNST-, MUSIK- UND FILMHOCHSCHULEN / / / 176 FACHHOCHSCHULEN / / / *

> *___ ein ÜBERBLICK:*

1 372 893 STUDIERENDE an Universitäten
31 327 STUDIERENDE an Kunsthochschulen
541 436 STUDIERENDE an Fachhochschulen

Ausserhofer/DAAD

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

UNIVERSITÄT

xxxxxxxx STUDENT CLASS_

UNIVERSITÄT:

ALLGEMEINES:

Der Klassiker unter den Wissenschaftsschmieden. Die meisten der 103 Unis in Deutschland sind Volluniversitäten. Im Gegensatz zu anderen Hochschulen zeichnen sie sich durch ein breites Spektrum an Fächern aus, von den Geistes- und Naturwissenschaften bis hin zu Jura und Mathematik.

Getreu dem Humboldtschen Modell sind Forschung und Lehre hier eng verzahnt: Die Professoren und Dozenten sind zur Grundlagenforschung verpflichtet, um in der Lehre ein hohes Niveau zu gewährleisten und den Studenten wissenschaftliches Arbeiten besser vermitteln zu können. Ein Uniabschluss qualifiziert für die Berufswelt, ermöglicht aber auch einen Einstieg in die Wissenschaftlerlaufbahn.

REGELSTUDIENZEIT:

6 (B.A.) bis 10 Semester (Diplom/Magister/Master); 12 Semester bei Medizin

INFORMATION:

www.germany-opportunities.de/hochschulfuehrer

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
ABITUR/HOCHSCHULREIFE

ABSCHLUSS:
BACHELOR/MASTER/DIPLOM/MAGISTER/PROMOTION ★★★

REGELSTUDIENZEIT:
6-12 SEMESTER

UNI-103*

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

FACHHOCHSCHULE

xxxxxxxx STUDENT CLASS_

FACHHOCHSCHULE:

ALLGEMEINES:

Praxisbezug wird groß geschrieben an den 176 deutschen Fachhochschulen (FH). Sie verstehen sich als Hochschulen für angewandte Wissenschaften („universities of applied sciences“) und bieten den Studenten schon in Praxissemestern die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen in die Tat umzusetzen.

Das Studium ist straff organisiert, um auf einen möglichst raschen Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Wirtschaft, Ingenieurwesen, Gestaltung, Soziale Arbeit und Pflege. Ein Medizin- oder Jurastudium kann man an einer FH nicht absolvieren, für eine Promotion ist der Wechsel an eine Uni oder gleichgestellte Hochschule erforderlich.

REGELSTUDIENZEIT:

6 (Bachelor) bis 10 Semester (Diplom/Master)

INFORMATION:

www.fachhochschulen.de

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
FACHHOCHSCHULREIFE

ABSCHLUSS:
BACHELOR/MASTER/DIPLOM
★★★

REGELSTUDIENZEIT:
6 (BACHELOR), 8 (DIPL.), 10 (MASTER)

FH-176*

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

TECHNISCHE UNIVERSITÄT

xxxxxxxx STUDENT CLASS_

TECHNISCHE UNIVERSITÄT:

ALLGEMEINES:

Für Technikbegeisterte und Tüftler mit wissenschaftlichem Anspruch geeignet sind die Technischen Universitäten (TU) und die Technischen Hochschulen (TH). Grundlagenforschung steht an den wissenschaftlichen Hochschulen hoch im Kurs.

Ein Kernangebot an ingenieurwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächern wird um begleitende Fächer ergänzt, etwa aus den Bereichen Medizin, Management und Volkswirtschaft. Die neun größten Technischen Unis haben sich zur Initiative „TU 9“ zusammengeschlossen. Bis 2010 sollen die Abschlüsse in der Ingenieurausbildung europaweit vereinheitlicht sein.

REGELSTUDIENZEIT:

6 (Bachelor) bis 10 Semester (Master/Diplom)

INFORMATION:

www.tu9.de
www.tu9.de/auslandsschulen

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
ABITUR/HOCHSCHULREIFE

ABSCHLUSS:
BACHELOR/MASTER/DIPLOM/PROMOTION ★★★

REGELSTUDIENZEIT:
6-10 SEMESTER

TU-000*

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

KUNST-, MUSIK- UND FILMHOCHSCHULE

xxxxxxxx
STUDENT CLASS_

KUNSTHOCHSCHULE:

ALLGEMEINES:
Die Einstiegshürden sind hoch, dafür ist die Ausbildung exzellent: An den 53 staatlich anerkannten Kunst-, Musik- und Filmhochschulen in Deutschland entscheiden Eignungsprüfungen darüber, wessen künstlerisches Talent hier gefördert wird.

Um einen eigenen Stil entwickeln zu können, genießen die Studenten relativ viele Freiheiten bei der Organisation ihres Studiums. Besonders beliebt bei ausländischen Studierenden sind die 23 deutschen Musikhochschulen: Der Anteil der internationalen Studierenden liegt hier bei 35,7 Prozent.

REGELSTUDIENZEIT:
6 (Bachelor) bis 10 Semester (Diplom/Master)

INFORMATION:
www.studienwahl.de
www.kunsthochschule.org

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
ABITUR/EIGNUNGSPRÜFUNG
ABSCHLUSS:
BACHELOR/ MASTER/DIPLOM/ PROMOTION ★★★
REGELSTUDIENZEIT:
6-10 SEMESTER

AKA-053*

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

PRIVATE HOCHSCHULE

xxxxxxxx
STUDENT CLASS_

PRIVATE HOCHSCHULE:

ALLGEMEINES:
Global Player schätzen Absolventen von Privathochschulen. Denn schon während des Studiums sammeln sie häufig Praxis im In- und Ausland. Kleine Lerneinheiten, gute Kontakte in die Wirtschaft und kurze Studienzeiten: Die 70 privaten Hochschulen werben mit optimalen Studienbedingungen. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Eignungstest.

Die Studiengebühren liegen zwischen 1800 und 4700 Euro pro Semester. Ganz wichtig: Privatuniversitäten müssen staatlich anerkannt sein, sonst gelten die Abschlüsse nicht!

REGELSTUDIENZEIT:
6 (Bachelor) bis 10 Semester (Diplom/ Magister/Master)

INFORMATION:
www.hochschulkompass.de
www.private-hochschulen.net

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
ABITUR/Z.T. FACHABITUR/TEST
ABSCHLUSS:
BACHELOR/MASTER/DIPLOM MAGISTER/PROMOTION ★★★
REGELSTUDIENZEIT:
6-10 SEMESTER

PH-070*

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

CUT HERE

Jetzt einchecken für den Studienstandort Deutschland

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE / THEOLOGISCHE HOCHSCHULE

xxxxxxxx
STUDENT CLASS_

PÄDAGOG. HOCHSCHULE:

ALLGEMEINES:
In den sechs Pädagogischen Hochschulen werden angehende Lehrer auf den Unterricht in Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen vorbereitet. Das Studium wird in der Regel noch meist mit einer Staatsprüfung abgeschlossen. Es gibt auch schon Bachelorstudiengänge.

INFORMATION:
www.studis-online.de/StudInfo/lehramt.php

xxxxxxxx
STUDENT CLASS_

THEOLOG. HOCHSCHULE:

ALLGEMEINES:
Neben Priestern und Theologen werden an den 15 kirchlichen Hochschulen auch Sozial-, Heil- oder Religionspädagogen, Fachkräfte für das Pflege- und Gesundheitswesen und Kirchenmusiker ausgebildet. Kirchliche Nähe ist erwünscht. Ausnahme: Die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg steht allen Konfessionen offen.

www.theologie
studium.info

ON BOARD CHECK

VORAUSSETZUNG:
ABITUR/HOCHSCHULREIFE
ABSCHLUSS:
BACHELOR/MASTER/PROMOTION STAATSEXAMEN ★★★
REGELSTUDIENZEIT:
6-10 SEMESTER

PT-021*

xxxxx

ACHTUNG:
BEWERBUNGSFRISTEN !!!

Jan Greune

GLOSSAR

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT
Das AAA oder International Office sollte erste Anlaufstelle für internationale Studierende sein.

ASTA
Der Allgemeine Studierendenausschuss ist ein selbstverwaltetes Organ, das die Interessen der Studenten vertritt und sie berät.

DIPLOMA SUPPLEMENT
Wer einen Bachelor oder Master macht, erhält neben den offiziellen Dokumenten über die Hochschulabschlüsse ein Diploma Supplement mit näheren Angaben zu Lernergebnissen und weiteren Qualifikationen.

ECTS
European Credit Transfer System. Das ECTS soll Studienleistungen in ganz Europa vergleichbar machen.

ERASMUS
Ein EU-Programm, das den internationalen Austausch der Studierenden fördert. Mehr Infos: eu.daad.de.

KONSEKUTIVE STUDIENGÄNGE
Konsekutive (das heißt zeitlich folgende) Bachelor- und Masterstudiengänge bauen inhaltlich aufeinander auf und werden zusammen in einer Regelstudienzeit von zehn Semestern absolviert. Nicht-konsekutive Masterstudiengänge bauen fachlich nicht auf dem vorangegangenen Bachelorstudium auf.

LEHRVERANSTALTUNG
Im Wesentlichen: Vorlesung (wird vom Professor oder von der Professorin meist in Form eines Vortrags gehalten), Übung (betont anwendungsorientierter Unterricht) und Seminar (Veranstaltung, in der man meist aktiv mitarbeitet und Referate hält).

NUMERUS CLAUSUS
Der NC bezeichnet die Mindestnote, die man für die Aufnahme in einen zulassungsbeschränkten Studiengang benötigt. Dieser kann von Fach zu Fach und von Uni zu Uni unterschiedlich sein.

SEMESTER
Ein Studienhalbjahr an einer Hochschule. Dabei sind die Semesterferien mit einbezogen.

ZVS
Für bestimmte zulassungsbeschränkte Fächer (Biologie, Medizin, Pharmazie, Psychologie) müssen sich Studienbewerber bei der ZVS, Zentrale Vergabestelle für Studienplätze, melden. www.zvs.de

160 ZIELE_

> WAS ES NEUES ÜBER DEN STUDIENSTANDORT GIBT

www.daad.de

> ___ GO

Nur wenige Länder bieten eine so vielseitige Hochschullandschaft wie Deutschland: Studierende können unter 160 Studienorten und 383 Hochschulen wählen – und unter mehr als 9000 verschiedenen Studiengängen. Zur Zeit ist der Studienstandort Deutschland kräftig in Bewegung: Die Exzellenzinitiative fördert den Wettbewerb unter den Hochschulen, es entstehen viele neue Studienfächer und es gibt so viele ausländische Studierende wie nie zuvor. Was sich auf dem Campus Deutschland alles tut: ein Überblick

„Exzellenzinitiative" heißt das Zauberwort der Stunde am Hochschulstandort Deutschland: Der von Bund und Ländern unter diesem Titel ausgerufene wissenschaftliche Wettbewerb hat der deutschen Hochschullandschaft einen kräftigen Schub gegeben. Viele Ideen und Projekte sind aus dem prestigeträchtigen Ansporn schon entstanden: Bis zum Jahr 2011 wollen Bund und Länder insgesamt 1,9 Milliarden Euro in akademische Spitzenleistungen stecken. Die Bildungsoffensive treibt auch den Trend zur Internationalisierung ordentlich an: Über 400 internationale Studiengänge, überwiegend in englischer Sprache, bereiten Absolventen schon auf Jobs in aller Welt vor (mehr auf Seite 14).

Bis 2010 werden außerdem alle Hochschulabschlüsse EU-weit angeglichen sein. Das ist das Ziel des 1999 in Gang gesetzten „Bologna-Prozesses". Die deutschen Abschlüsse Magister und Diplom weichen dann den Titeln Bachelor und Master. „Credit Points" und „Module" gehören schon zum Alltag vieler Studenten in Deutschland, denn mehr als die Hälfte aller Studiengänge ist in Deutschland bereits auf die internationalen Abschlüsse umgestellt worden (siehe Seite 12). Riesenvorteil: Die Abschlüsse der Studierenden sind international vergleichbar. **Trotzdem wollen sich die deutschen Hochschulen bewahren, was sie unverwechselbar macht: das besondere Maß an Lernfreiheit und Eigenständigkeit, das Studierenden hier eingeräumt, aber auch abverlangt wird.**

Neu ist auch, dass die Hochschulen in einigen Bundesländern seit dem Wintersemester 2006/2007 erstmals Studiengebühren verlangen. Die fallen mit maximal 500 Euro pro Semester allerdings viel moderater aus als in den USA oder bei europäischen Nachbarn wie England oder Frankreich. Kein Wunder also: Das Interesse am Campus Deutschland steigt sprunghaft. Mehr als 20 Prozent der Studienanfänger an deutschen Hochschulen besitzen einen ausländischen Pass. Fast 250000 High-Potentials aus aller Welt sind an einer Uni oder FH immatrikuliert – fast 100000 mehr als noch vor zehn Jahren. Das Angebot an Fächern und akademischen Ausbildungsmöglichkeiten, das sie in Deutschland vorfinden, ist enorm. Exakt 8955 Studiengänge – plus 2844 weiterführende Angebote – verzeichnet der von der Hochschulrektorenkonferenz herausgegebene Hochschulkompass. **Mit wissenschaftlicher Exzellenz glänzen nicht nur Großstädte wie München, Berlin oder Frankfurt.** Gerade Akademikerschmieden in kleineren Städten, wie zum Beispiel Heidelberg, sind weltweit bekannt – und versprühen auch jede Menge studentisches Flair.

Von Angewandter Informatik über Umweltwissenschaften bis Zellbiologie – die deutschen Hochschulen bieten ein breites und differenziertes Fächerspektrum. Eine Spezialität sind die sehr anwendungsorientierten Fachhochschulen: Straff organisierte Studiengänge mit hohem Praxisbezug, die einen zügigen Start ins Berufsleben ermöglichen. An den Hochschulen wiederum hat das Prinzip der „Einheit von Forschung und Lehre" Tradition. Das heißt, die Professoren und Dozenten an Vollunis und TUs sind neben ihrer Lehrtätigkeit zur Forschung verpflichtet. **Die Grundidee: Wenn Wissenschaftler als Forscher am Ball bleiben, profitieren ihre Studenten ganz unmittelbar von den neuen Erkenntnissen.**

Auch auf dem Feld der Privaten Unis, die bisher noch eine untergeordnete Rolle spielen, ist einiges in Bewegung: Neben den etablierten Privatunis wie Witten/Herdecke oder der European Business School in Oestrich-Winkel sind gerade in den letzten Jahren eine Reihe interessanter Neugründungen entstanden wie die Bucerius Law School in Hamburg oder die Zeppelin University am Bodensee.

Wer sich aus dem Riesenangebot seine Wunschhochschule heraussuchen will, sollte nicht zu lange warten und sich schon ein Jahr vor Studienbeginn im Internet durch die deutsche Hochschullandschaft klicken. Welche Fächer haben einen Numerus Clausus? Wo finde ich den gewünschten Studiengang? Welcher Hochschultyp passt zu mir? Darüber sollte man sich möglichst früh klar werden. Sonst kann es Stress mit den Unterlagen für die Anmeldung geben. Bestimmte Fächer wie Medizin oder Biologie werden über die ZVS bundesweit vermittelt (siehe Seiten 16, 18). Für alle anderen bewirbt man sich direkt an den Hochschulen. **Webseiten wie www.hochschulkompass.de und www.university-ranking.de helfen, die „richtige" Uni oder Fachhochschule zu finden.**

Hagenguth/DAAD (2), Himsel/Ausserhofer/DAAD, Hub/DAAD

Die zehn Unis mit den meisten Studierenden aus dem Ausland (grüne Punkte)

01. LMU München – 7644 internat. Studierende
02. TU Berlin – 5748
03. RWTH Aachen – 5640
04. Universität Heidelberg – 5458
05. Universität zu Köln – 5437
06. Freie Universität Berlin – 5225
07. Universität Hamburg – 5200
08. Universität Bonn – 5000
09. Universität Mainz – 4813
10. Ruhr-Universität Bochum – 4492

GERMANY CHECK
EINWOHNER: 82,5 MIO
HAUPTSTADT: BERLIN
★★★★
SPRACHE: DEUTSCH
GER-082*

FAKTEN

An deutschen Hochschulen sind 246000 ausländische Studentinnen und Studenten immatrikuliert. Deutschland ist damit nach den USA und Großbritannien das attraktivste Zielland für internationale Studierende. Mehr als 20 Prozent der Studienanfänger besitzen einen ausländischen Pass. Von den rund zwei Millionen Studierenden sind 945000 Frauen (48%).

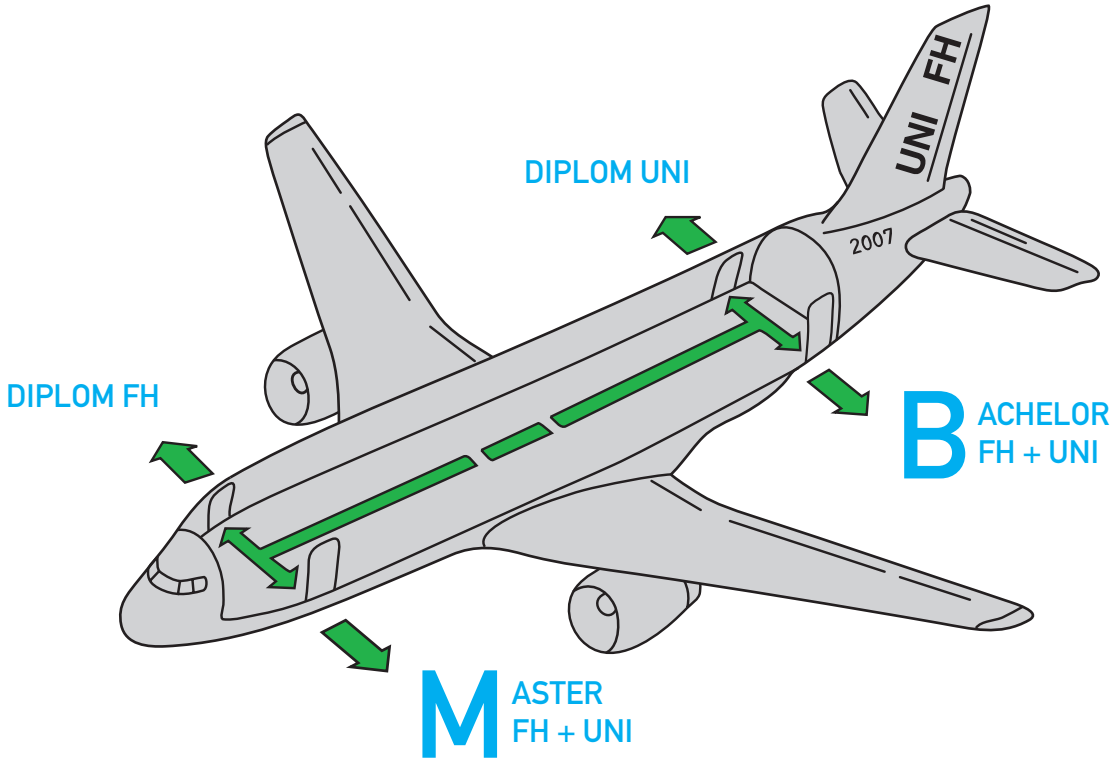
„DIE UNIVERSITÄTEN PASSEN SICH IMMER MEHR DEN INTERNATIONALEN BEDÜRFNISSEN AN."

Sven Breipohl, Personaldirektor bei Roland Berger Strategy Consultant

_EXIT:

> WELCHE NEUEN ABSCHLÜSSE DU MACHEN KANNST

Schneller, praktischer, mobiler: Bis 2010 soll die Umstellung auf das zweistufige System von Bachelor und Master abgeschlossen sein. Magister und Diplom gehören dann der Vergangenheit an. Bei den Studierenden kommen die neuen Studiengänge bestens an. Die Internationalität des Studiums gilt als großer Pluspunkt. Die neuen „Credit Points" oder Kreditpunkte gelten schon heute in 45 Ländern Europas.



B > BACHELOR

OB HELSINKI, BERLIN ODER PARIS: HOCHSCHULABSCHLÜSSE SOLLEN IN GANZ EUROPA VERGLEICHBAR SEIN. Über 5000 Bachelor- und Masterstudiengänge sind in Deutschland bereits im Angebot. Eine Sonderrolle nehmen noch die Staatsexamensstudiengänge Jura, Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie und das Lehramt ein. **WELCHE BACHELOR-ABSCHLÜSSE GIBT ES?** Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.) und Bachelor of Laws (LL.B.)

WAS ÄNDERT SICH MIT DEM BACHELOR? DAS TEMPO: Statt zehn Semestern fürs Diplom reichen sechs zum Bachelor. Wer will, sattelt den Master drauf. **MEHR PRAXIS:** Die Hochschulen sollen mehr praxisbezogene Inhalte vermitteln. Vorlesungen können in Fremdsprachen gehalten werden. Praktika machen fit für den Job. **MODULE:** Thematisch zusammenhängende Studieneinheiten machen es leichter, Auslandssemester angerechnet zu bekommen. **CREDIT POINTS:** Die Leistungspunkte gelten europaweit – für jede Veranstaltung werden Punkte gutgeschrieben.

M > MASTER

EIN MASTER-TITEL SCHÄRFT DAS PROFIL UND GILT IN VIELEN INTERNATIONALEN UNTERNEHMEN ALS KARRIERE-VORTEIL. Voraussetzung für den Beginn eines Masterstudienganges ist ein erster Abschluss. Das kann der Bachelor sein oder ein Diplom.

WELCHE MASTER-ABSCHLÜSSE GIBT ES? Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.), Master of Engineering (M.Eng.) und Master of Laws (LL.M.)

AUFBAUEND ODER WEITERBILDEND? Bei **KONSEKUTIVEN** Studiengängen baut der Master inhaltlich auf dem Bachelor auf, er vertieft ihn oder erweitert ihn fächerübergreifend. Er kann auch an einer anderen Hochschule absolviert werden, egal ob Uni oder Fachhochschule. Bei den **NICHT-KONSEKUTIVEN** Studiengängen handelt es sich meist um interdisziplinäre oder weiterbildende Masterstudiengänge. Sie setzen meist eine mindestens einjährige Berufstätigkeit voraus. Am bekanntesten ist der MBA-Abschluss, der Master of Business Administration. Diese post-gradualen Master sind immer kostenpflichtig (250 bis 12000 Euro/Semester).

BEI EINEM DIPLOM-STUDIENGANG LERNT MAN EIN FACH INTENSIV KENNEN. ABER ES WAR AUCH VIEL THEORIE DABEI, DIE ICH SICHER NICHT MEHR BRAUCHEN WERDE.

PINAR OEZALP, 23, AUS DER TÜRKEI, studiert Volkswirtschaft auf Diplom in Heidelberg. „Als ich mit dem Studium anfing, gab es noch keine Bachelor-Abschlüsse“, sagt Pinar, die in Istanbul die Deutsche Schule besucht hat, „sonst hätte ich mich wohl dafür entschieden.“ Denn die neuen Studiengänge gefallen ihr gut, weil sie praxisorientierter und straffer organisiert sind. In einem Jahr wird sie mit ihrer Diplomarbeit fertig sein und dann vielleicht einen Master machen – in einem anderen Fach.

DAS BACHELORSTUDIUM GEFÄLLT MIR SEHR, WEIL ES SCHON NACH DREI JAHREN FÜR DEN BERUF QUALIFIZIERT. DAS IST AUCH MEINEN ELTERN WICHTIG.

Julia Horstkotte

YALI ZHU, 24, AUS CHINA, studiert Asienwissenschaften auf Bachelor in Bonn. Später möchte er am liebsten bei einer deutschen Firma oder einem Joint Venture in China arbeiten. „Mir kommt es deshalb auf einen Abschluss made in Germany an“, sagt er. In der Unistadt Bonn mit ihren 30000 Studenten fand er gleich Anschluss an deutsche und viele Hochschüler aus aller Welt. Einen echten Kulturschock erlebte Zhu höchstens beim Essen. Am liebsten kocht er auch nach einem Jahr immer noch selbst, chinesisch, in der Küche des Studentenwohnheims, für sich und seine neuen Freunde.

INKLUSIVE MASTER-THESIS AN EINEM MÜNCHNER KLINIKUM HAT DER MASTERSTUDIENGANG VIER SEMESTER GEDAUERT. ICH KONNTE DIE FÄCHER INDIVIDUELL ZUSAMMENSTELLEN. AUSSERDEM WAREN PRAKTIKA VORGESEHEN, DIE ICH IN MÜNCHEN UND KAIRO GEMACHT HABE. ICH FAND DAS SEHR SPANNEND UND ABWECHSLUNGSREICH!

YASMINE AGUIB, 24, AUS ÄGYPTEN, absolviert den Masterstudiengang Molekulare Biotechnologie an der TU München. Einige Kurse hat sie freiwillig belegt, zum Beispiel Academic Writing. Die Zusatzveranstaltungen werden im „Diploma Supplement“ genannt, einem Dokument, das alle Lernergebnisse an der Hochschule auflistet. „Die Doktorarbeit könnte ich jetzt in vielen Ländern machen“, sagt Yasmine, „aber ich bleibe in München wegen der großen Forschungseinrichtungen hier.“ In Kairo hat sie ihr Abitur an der Deutschen Schule der Borromäerinnen abgelegt. In München habe sie sich schnell zu Hause gefühlt, erzählt sie. Aber eines konnte sie anfangs überhaupt nicht verstehen: Wie deutsche Studenten es schaffen, an einem Tag zu studieren, zu jobben, zu joggen, zu lesen…und trotzdem acht Stunden zu schlafen. Aber: „Jetzt kann ich’s auch.“

INTERVIEW

WIR BRAUCHEN FÄHIGE KÖPFE!

PROF. DR. KONSTANTIN MESKOURIS / PROREKTOR DER RWTH AACHEN

Sie engagieren sich sehr dafür, Schülerinnen und Schüler deutscher Auslandsschulen für ein Studium in Deutschland zu begeistern. Warum sind die Absolventen an deutschen Unis so begehrt?

Das hat natürlich auch etwas mit mir selbst zu tun. Ich habe an der deutschen Schule in Athen Abi gemacht, 1964. Auf einen Nenner gebracht geht es aber um den „Brain Gain“: Wir brauchen fähige Köpfe. Gerade in ingenieurwissenschaftlichen Fächern sind wir auch auf Nachwuchs von außen angewiesen. Schüler deutscher Auslandsschulen sind in der Regel hochmotiviert, sehr gut ausgebildet und offen für Neues – beste Voraussetzungen, um in Forschung und Wirtschaft etwas zu bewegen.

Trotzdem entscheiden sich viele für ein Studium in Großbritannien oder den USA – trotz des deutschen Abis in der Tasche…

Die angelsächsischen Studiengänge sind in der Regel stark verschult. Wenn Eltern ihre Kinder nach Großbritannien schicken, wissen sie: In vier Jahren sind die fertig. In Deutschland war das bislang anders, aber das wird sich mit den neuen konsekutiven Studiengängen ändern. Der Bachelor ist nach drei Jahren beendet, der Master dauert weitere vier Semester. Das sind klare Vorgaben, mit denen sich kalkulieren lässt. Hinzu kommt, dass Studenten in den angelsächsischen Ländern komplett an die Hand genommen werden: Unterkunft, Stundenplan, Essen – sie müssen sich um nichts mehr kümmern. Für mehr als 3000 Pfund im Jahr kann man allerdings auch etwas erwarten. Dieses „Spoon Feeding“ gibt es in Deutschland nicht. Dafür werden die jungen Leute viel schneller selbstständig. Das merkt man auch in der Wissenschaft.

Woran?

Vielen britischen und amerikanischen Studenten fällt es oft schwer, Eigeninitiative zu zeigen. Wir erwarten von unseren Studenten von Anfang an, dass sie ihre Projekte selbst in die Hand nehmen. Mit Erfolg, wie wir feststellen. Das deutsche System bringt Leute hervor, die selbstständig sind und früh lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Überfordern diese Ansprüche nicht Erstsemestler, die gerade frisch im Land sind?

Es ist ein Sprung ins kalte Wasser, klar. Aber die International Offices der Unis lassen sich viel einfallen, um die Eingewöhnung zu erleichtern. Unterstützung ist da, aber man muss sie auch in Anspruch nehmen.

_INFO:

> INTERNATIONAL UND EXZELLENT

> ___ *Mehr WISSEN*

BELIEBT BEI INTERNATIONALEN STUDIERENDEN:

MEHR ALS 20 PROZENT DER STUDIENANFÄNGER AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN BESITZEN EINEN AUSLÄNDISCHEN PASS

10.8% 1992

21.3% 2006

DIE GRÖSSTEN UNIVERSITÄTEN:

1. UNIVERSITÄT ZU KÖLN > *47 000 Studierende*
2. LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIV. MÜNCHEN > *46 900 Studierende*
3. UNIVERSITÄT MÜNSTER > *40 000 Studierende*
4. UNIVERSITÄT HAMBURG > *38 900 Studierende*
5. HUMBOLDT-UNIVERSITÄT BERLIN > *37 000 Studierende*
6. FREIE UNIVERSITÄT BERLIN > *35 500 Studierende*
7. UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN > *35 000 Studierende*
8. UNIVERSITÄT MAINZ > *34 600 Studierende*
9. TU DRESDEN > *34 500 Studierende*
10. RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM > *32 800 Studierende*

DIE BELIEBTESTEN STUDIENFÄCHER:

RUND *343 000 Erstsemester* NAHMEN IN DEUTSCHLAND 2006 EIN STUDIUM AUF. DARUNTER SIND FAST *170 000 Frauen*

1 RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN
2 SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN
3 INGENIEURWISSENSCHAFTEN
4 MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN
5 HUMANMEDIZIN

INTERNATIONALE STUDIENGÄNGE: Darf es der bilinguale Masterstudiengang „Communication and Cultural Management" an der Zeppelin University sein? Oder doch lieber ein englischsprachiger Master in „Applied Polymer Science" in Halle-Wittenberg? Aus über 400 Kursen können Studentinnen und Studenten das für sie geeignete **„International Degree Programme"** wählen. Die Angebote kombinieren eine fundierte fachliche Ausbildung mit einer intensiven Betreuung. Die Unterrichtssprache ist meist Englisch – aber es gibt auch Angebote auf Spanisch, Französisch oder Italienisch.

Beliebt sind integrierte europäische Studiengänge, die in Deutschland absolviert werden und einen oder mehrere Auslandsaufenthalte beinhalten. **Andere Studiengänge thematisieren internationale Sachgebiete (z.B. European Studies, International Law)** oder ermöglichen einen internationalen Abschluss, der zu einem Bachelor, Master oder PhD führt. Zehn Master-Programme wurden vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und vom DAAD im September 2006 mit dem **„Qualitätslabel für die zehn besten Internationalen Master-Studiengänge an deutschen Hochschulen"** ausgezeichnet. Unter anderem dabei: die Bauhaus-Universität Weimar (Public Art and New Artistic Strategies), die FU Berlin (East European Studies Online), die Hochschule Mannheim (Master of Science in Information Technology). Was macht die Preisträger so erfolgreich? Zum Beispiel: eine gute Absolventenbilanz, überzeugende Betreuungskonzepte, internationale Kooperationen, die Einbindung von Gastdozenten, die Qualität der Lehre.

Datenbank-Infos zu Internationalen Studiengängen gibt es unter **www.daad.de/idp**

EXZELLENZINITIATIVE: Eines vorweg: Exzellente Forschung und Lehre haben nicht nur jene Hochschulen in Deutschland zu bieten, die eines der begehrten Elitelabel der „Exzellenzinitiative" ergattert haben. Spitzenleistungen bringen viele Universitäten in Deutschland.

Worum gehts bei der Exzellenzinitiative? Die deutschen Hochschulen stecken in einem Wettbewerb, einer Art wissenschaftlichem Triathlon mit den Disziplinen Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte. **Ziel der akademischen Leistungsschau ist es, die universitäre Spitzenforschung zu fördern.** Dafür investieren Bund und Länder insgesamt 1,9 Milliarden Euro in jene Forschungsprojekte, die eine unabhängige Jury in der „Exzellenzinitiative" auszeichnet.

Was wird ausgezeichnet? Die **Graduiertenschulen** wenden sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Hier sollen vor allem Doktoranden optimale Bedingungen finden. Mit **Exzellenzclustern** können an den Unis international hervorragende Einrichtungen etabliert werden, die auch mit außeruniversitären Instituten, Fachhochschulen und der Wirtschaft vernetzt sind. Mit der Förderung von **Zukunftskonzepten** wird das Forschungsprofil von bis zu zehn ausgewählten Unis gestärkt.

Im Herbst 2006 gab es die Ergebnisse der ersten Förderrunde: 18 Graduiertenschulen, 17 Exzellenzcluster und drei Zukunftskonzepte wurden ausgewählt. Als einzige Volluniversitäten in allen „Disziplinen" konnten sich die Münchner LMU, die TU München und die Uni Karlsruhe (TH) durchsetzen. Die Entscheidungen der zweiten Runde fallen im Herbst 2007.

Alle Sieger der Exzellenzinitiative unter **www.bmbf.de/de/1321.php**

CHECK IN_

> AN WAS DU ALLES DENKEN MUSST

> ___ *Das WICHTIGSTE*

Wohnen
Accommodation Terminal 1

CAUTION
ENTER ONLY
WITH VALID
PASSPORT AND
PERMISSION

ALLGEMEINES:

Studentenwohnheime stehen ganz oben auf der Beliebtheitsskala. Über 40 Prozent aller internationalen Studierenden in Deutschland haben sich dort eingemietet. Kein Wunder: Die Häuser liegen meistens in Uninähe und man lernt schnell Leute kennen. Außerdem ist es die mit Abstand preiswerteste Lösung (rund 180 Euro pro Monat).

WICHTIG:

Die Plätze werden von den Studentenwerken der Hochschulen vermittelt, sind allerdings oft schwer zu bekommen, weil es mehr Interessenten als freie Zimmer gibt. Man sollte sich bewerben, sobald man die Zulassung hat. Manche Studentenwerke bieten auch Servicepakete an, die von der Zimmervermittlung bis zur Versicherung alle möglichen Leistungen enthalten. Wer alleine leben will, muss mit einer Miete von mindestens 300 Euro rechnen – die Höhe hängt natürlich ganz vom Studienort ab.

INTERESSANT:

Eine beliebte Alternative sind Wohngemeinschaften (WGs), in denen sich Studenten eine private Wohnung teilen. Mehr zum Thema auf Seite 28.

LINKS:

www.studentenwerk.de
www.internationale-studierende.de
www.wg-gesucht.de

Student halls of residence are at the top of the popularity ratings. They are usually close to universities and offer an ideal opportunity to get to know other people. It's by far the cheapest solution (roughly 180 euros a month). Rooms are allocated by the local student services, but they are often in short supply. Interested students should apply as soon as they receive a study place. Some student services also offer packages covering a variety of services ranging from accommodation to insurance.

Students who prefer to live in private rented accommodation must expect to pay at least 300 euros a month. A popular alternative involves living in a *Wohngemeinschaft*, a private apartment shared by a number of students.

Jan Greune

Arbeiten Employment Terminal 2

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

ALLGEMEINES:

Gut 68 Prozent aller Studierenden in Deutschland verdienen etwas nebenher. Gute Karten hat, wer Know-how auf besonders gefragten Gebieten mitbringt, zum Beispiel in der IT.

WICHTIG:

Grundsätzlich gilt: Ausländische Studierende dürfen in Deutschland auch ohne Arbeitserlaubnis arbeiten. Für Nicht-EU-Bürger und Studierende aus einigen neuen EU-Mitgliedsstaaten gelten jedoch Einschränkungen (90 ganze oder 180 halbe Tage im Jahr). Beschäftigungen an der Hochschule sind ohne zeitliches Limit möglich, müssen aber der Ausländerbehörde gemeldet werden. Sie entscheidet, ob der Job als studentische Nebentätigkeit einzustufen ist.

LINKS:

www.arbeitsagentur.de
www.studentenwerk.de
www.studentenjobs24.de
www.jobber.de

Some 68% of all students in Germany work part-time to earn additional income. In principle, foreign students are also allowed to work without a work permit. However, certain restrictions apply to non-EU citizens and students from some new EU member countries (90 whole or 180 half days per year). It is possible to work at the higher education institution without any time restrictions, but employment of this kind must be registered with the Ausländerbehörde (aliens' registration department), which decides whether the job is classified as student secondary employment.

Recht Law Terminal 3

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

ALLGEMEINES:

Studierende aus der EU brauchen nur einen Personalausweis für die Einreise. Beim Einwohnermeldeamt erhalten sie eine Bescheinigung über das Aufenthaltsrecht. Nicht-EU-Bürger brauchen ein Visum oder eine Aufenthaltserlaubnis. Die Anträge werden bei der Ausländerbehörde gestellt. Vorgelegt werden müssen die Hochschulzulassung, ein Krankenversicherungsschutz, ein Finanzierungsnachweis und ein Nachweis über Deutschkenntnisse. Wer noch keine Zulassung hat und sich in Deutschland informieren möchte, kann ein Studienbewerbervisum für drei Monate beantragen, es kann in eine Aufenthaltserlaubnis umgewandelt werden. Das geht gar nicht: Auf keinen Fall als Tourist einreisen. Ein Touristenvisum kann nachträglich nicht in ein Visum zu Studienzwecken umgewandelt werden.

LINKS:

www.daad.de
www.auswaertiges-amt.de

Students from the EU only require an identity card to enter Germany. Non-EU citizens require a visa or a residence permit. Individuals who do not yet have a place at a higher education institution and would like to make enquiries in Germany can apply for a study application visa for a period of three months; it can be converted into a residence permit. One thing that it is not advisable to do is to enter the country as a tourist. A tourist visa cannot be converted into a student visa at a later date.

Bewerbung Applications Terminal 4

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

ALLGEMEINES:

Absolventen der deutschen Auslandsschulen werden in Deutschland rechtlich genauso behandelt wie deutsche Abiturienten.

WICHTIG:

Diese Regelung hat auch Nachteile, denn bei manchen Fächern kann es eng werden: Wer Medizin, Biologie, Pharmazie, Psychologie oder Zahnmedizin in Deutschland studieren will, muss richtig gute Noten mitbringen. Diese Disziplinen sind bundesweit mit einem sogenannten „harten" Numerus Clausus (NC) belegt. Der größte Teil dieser Studienplätze wird über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) vergeben. Für andere Fächer gibt es einen „Orts-NC". Die Zulassungsbeschränkungen gelten also nur an einzelnen Hochschulen und die Plätze werden direkt vergeben. Die Anforderungen sind unterschiedlich.

TIPP:

Einige Hochschulen führen auch Eignungsprüfungen durch. Man sollte sich deshalb am besten schon ein Jahr vor dem Studienstart bei der Wunschhochschule informieren. Siehe auch Seite 18.

LINKS:

www.wege-ins-studium.de
www.zvs.de
www.daad.de/deutschland/wege-durchs-studium/zulassung

Graduates of German schools abroad have the same legal rights in Germany as German high-school graduates. However, that also has disadvantages: subjects like medicine, biology, pharmacy, psychology and dentistry are subject to nationwide admission restrictions (NC). Most places on these courses are allocated centrally through the ZVS, a national clearing house for higher education places. A "local NC" applies to other subjects. In other words, the restrictions only apply to individual institutions and places are allocated directly. Some higher education institutions also carry out aptitude tests. It is thus best to seek information from the favoured university or college one year before it is planned to start studying.

Finanzen Finance Terminal 5

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

ALLGEMEINES:
Internationale Studierende in Deutschland müssen nachweisen, dass sie über mindestens 585 Euro im Monat verfügen. Ob das reicht? Kommt auf den Studienort an. Und auf die Ansprüche. So sind die Lebenshaltungskosten in München etwa um ein Vielfaches höher als in Berlin.

WICHTIG:
Durchschnittlich kostet ein Studium im Monat 700 Euro. Das haben die deutschen Studentenwerke ausgerechnet. Rund ein Viertel der Studenten kommt aber mit weniger als 600 Euro aus; ein anderes Viertel braucht mehr als 890 Euro.

STUDIENBEITRÄGE:
In mehreren Bundesländern werden seit Neuestem maximal 500 Euro Studienbeiträge pro Semester verlangt. Für ausländische Studienbewerber fallen außerdem Bewerbungsgebühren an (ca. 50 Euro). Mehr zum Thema auf Seite 25.

LINKS:
www.daad.de/gebuehren
www.studieren.de
www.all-students.de

International students in Germany must prove that they have access to at least 585 euros a month. Is that enough? That depends on the location – and on personal expectations. On average, studying in Germany involves costs of 700 euros a month. However, roughly one quarter of all students manage on less than 600 euros, while another quarter spend more than 890 euros. Tuition fees of up to a maximum of 500 euros a semester recently became payable in a number of German Länder. Higher education applicants from outside Germany must also pay application fees (approx. 50 euros).

Sicherheit Security Terminal 6

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

ALLGEMEINES:
Ein Land ohne Kriminalität gibt es nicht, aber in Deutschland kann man sich recht sicher bewegen. Bestimmte Gegenden, etwa in Bahnhofsnähe, sollte man – wie überall – lieber meiden. Auch als Frau muss man generell keine Angst haben. Um dunkle einsame Orte sollte man aber lieber einen Bogen machen – aber auch das ist keine deutschlandspezifische Sache.

NO-GO-AREAS?
Nach Übergriffen auf Ausländer sind vor allem ostdeutsche Regionen immer wieder mal ins Gerede gekommen. In Unistädten wie Greifswald gibt es jedoch nichts zu befürchten. „Anfang der 90er-Jahre gab es Vorfälle", sagt die langjährige Ausländerbeauftragte Heike Steege. In den letzten zehn Jahren sei jedoch nichts mehr passiert.
www.polizei.de

Germany is comparatively safe. Following attacks on foreigners, certain regions in eastern Germany received a bad press. However, no one need have any fears in university towns, for example, in Greifswald. "Incidents did occur in the early 1990s," says Heike Steege, a commissioner for foreigners' affairs. As she explains, nothing has happened in the last ten years.

Termine Deadlines Terminal 7

CAUTION ENTER ONLY WITH VALID PASSPORT AND PERMISSION

SOMMERSEMESTER:
Von April bis September an den Universitäten (Termine können variieren), von März bis August an den Fachhochschulen (FHs).

WINTERSEMESTER:
Von Oktober bis März an den Universitäten, von September bis Februar an den Fachhochschulen.

15. JANUAR:
Bewerbungsschluss beim Akademischen Auslandsamt vieler Hochschulen und bei der ZVS (Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen) für die Zulassung zum kommenden Sommersemester. Die Bewerbungsfrist bei der ZVS hängt auch davon ab, wann die Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abizeugnis) erworben worden ist.

15. JULI:
Bewerbungsschluss beim Akademischen Auslandsamt vieler Hochschulen und bei der ZVS für die Zulassung zum kommenden Wintersemester.

SEMESTERENDE:
Die Rückmeldung für das nächste Semester erfolgt am Ende des laufenden Semesters. Wer sie verpasst, wird exmatrikuliert oder muss „Verwaltungsgebühren" zahlen. Die genauen Termine stehen im Vorlesungsverzeichnis.

LINK:
www.hochschulkompass.de

The summer semester usually lasts from April to September at universities and from March to August at Fachhochschulen (FH, universities of applied sciences). Accordingly, the winter semester lasts from October to March at universities and from September to February at FHs.

15 January and 15 July are the deadlines by which applications for admission in the next semester must arrive at many institutions of higher education or the ZVS. Some institutions of higher education have other deadlines. Re-registration for the next semester takes place at the end of the current semester; students who miss the deadline are exmatriculated.

Zulassung

Terminal 8

CAUTION
ENTER ONLY
WITH VALID
PASSPORT AND
PERMISSION

FRAGEN AN MANFRED KESSLING, KOORDINATOR FÜR BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG, DEUTSCHE SCHULE ROM

Absolventen der deutschen Auslandsschulen sind an deutschen Hochschulen sehr willkommen. Nutzen Ihre Schüler diese Möglichkeit?
Ungefähr ein Drittel unserer Abiturientenjahrgänge nehmen ein Studium an einer deutschen Hochschule oder eine Ausbildung in Deutschland auf. Aufgrund der in den letzten Jahren erfolgten intensiven Arbeit im Bereich der Berufs- und Studienorientierung und der Beratungen zum Studienstandort Deutschland ist das Interesse deutlich gestiegen. Wir stellen fest, dass viele im Laufe ihrer Ausbildung für eine bestimmte Zeit nach Deutschland gehen. Manche für ein oder mehrere Semester, andere für ein Aufbaustudium, eine Promotion oder um wissenschaftlich Karriere zu machen.

Was macht das Studium in Deutschland für Ihre Schüler denn so interessant?
Die deutsche Hochschullandschaft ist extrem vielseitig und bietet sehr spezielle Studien- und Forschungsangebote. In Kombination mit so attraktiven Universitätsstädten wie Heidelberg, Freiburg oder München ist das für unsere Absolventen sehr reizvoll. Sie nutzen tatsächlich das ganze Spektrum und bewerben sich nicht nur an den klassischen Unis und FHs, sondern auch an privaten Hochschulen wie den Business Schools, die sich in Deutschland zur Zeit immer stärker entwickeln. Gefragt sind auch hoch spezialisierte Berufsakademien, wie sie Konzerne wie Lufthansa, DaimlerChrysler oder Siemens bieten. Diese Hochschulen suchen gezielt nach international orientierten Bewerbern. Die Aufnahmekriterien für diese Studiengänge sind zwar hart, aber es gibt doch immer wieder einige bei uns, die es schaffen.

Haben die Absolventen der Auslandsschulen Vorteile bei der Zulassung in Deutschland?
Sie werden genauso behandelt wie deutsche Abiturienten und haben die gleichen Chancen wie sie. Das heißt, die Abitur-Durchschnittsnote spielt die entscheidende Rolle sowohl bei den ZVS-Verfahren als auch bei den hochschuleigenen Auswahlverfahren. Bei der Vergabe von zulassungsbeschränkten Studiengängen durch die ZVS werden Absolventen deutscher Auslandsschulen allerdings einem Bundesland zugelost – was die Chancen für den einen oder anderen durchaus verschlechtern kann.

Warum?
Wenn sie Pech haben, erwischen sie ein Bundesland mit einer besonders hohen Durchschnittsnote, wie Bayern oder Baden-Württemberg. Dann konkurrieren sie mit den Jahrgangsbesten eines Bundeslandes und da sind die regionalen Unterschiede erheblich. Je nach Region weicht die Durchschnittsnote um bis zu 0,5 von der Gesamtdurchschnittsnote ab. Es kann also passieren, dass zwei unserer Absolventen trotz gleicher Abiturnote unterschiedliche Chancen auf einen Studienplatz haben, weil sich der eine an Kandidaten mit überdurchschnittlichen Leistungen messen muss – und der andere nicht.

Wie schwierig ist es, einen Platz an der Wunschhochschule zu ergattern?
Je „begehrter" die Universität ist, desto schwieriger ist es. Einige Universitäten in den ostdeutschen Bundesländern sind dafür bekannt, dass die Chancen auf einen Studienplatz relativ hoch sind. In Baden-Württemberg wiederum haben alle Hochschulen, die Medizin anbieten, in diesem Jahr Aufnahmetests eingeführt. Das bedeutet: Voraussetzung ist hier eine sehr gute Abinote und die erfolgreiche Teilnahme an einem Test.

Die Zulassungsbedingungen können kompliziert sein. Wo finden Ihre Schüler Hilfe?
Schwer überschaubar sind vor allem die unterschiedlichen Bewerbungsmodalitäten und Studienplatzvergabeverfahren. Viele Fragen lassen sich aber mit Hilfe von Internetrecherchen auf sehr guten Websites wie www.hochschulkompass.de, www.das-ranking.de oder www.wege-ins-studium.de klären. Hilfreich ist auch der Europaservice der Agentur für Arbeit. Außerdem werden wir unterstützt vom „Service Information und Beratung Deutscher Schulen im Ausland" der TU9-Gruppe, das sind neun traditionsreiche Hochschulen mit einem exzellenten ingenieurwissenschaftlich-technischen und naturwissenschaftlichen Angebot, die sich zusammengeschlossen haben. Im Rahmen ihrer Schulwebsite-Aktivitäten www.dsrom.de verfügen unsere Schüler außerdem über eine eigene Site zur Berufs- und Studienberatung, die natürlich auch für Schüler aus anderen Ländern interessant ist. Intensiv wird auch unser Online-Alumniportal DSRNET genutzt. Gerade von den Erfahrungen der Ehemaligen können Abiturienten bei ihrer Studienfindung sehr profitieren.

WIE STEHEN DIE CHANCEN, AN MEINE WUNSCHHOCHSCHULE ZU KOMMEN?

Trotz so mancher Hürden ziemlich gut. Für die große Mehrheit der Studienanfänger verläuft die Hochschulwahl ganz nach ihren Vorstellungen. Knapp drei Viertel können sich an ihrer Wunschhochschule einschreiben. Das zeigte eine Studie der Forschungsgruppe Hochschul-Informations-System (HIS). Der Erfolg hängt allerdings auch sehr stark vom Fach ab. In den Ingenieurwissenschaften werden sogar 80 Prozent der Bewerber an der Hochschule ihrer Wahl aufgenommen. Bei den angehenden Sprach- und Kulturwissenschaftlern musste sich dagegen jeder Dritte neu orientieren und einen anderen Studienort suchen.

Seit Ende der 90er-Jahre ist die Quote erfüllter Hochschulwünsche allerdings gesunken. Das hat vor allem mit der Zunahme von Zulassungsbeschränkungen zu tun. Zugleich steigt die Zahl der Studienanfänger, und die Hochschulen gewinnen immer mehr Einfluss bei der Auswahl ihrer Studenten. An den Fachhochschulen liegen die Erfolgschancen übrigens deutlich höher als bei den Universitäten.

Kaum Probleme gibt es offenbar dabei, das gewünschte Studium aufzunehmen: Die HIS-Studie belegt, dass die überwiegende Mehrheit der Studienanfänger – nämlich 87 Prozent – ihr Studium in dem gewünschten Fach aufnimmt. Nur jeder zehnte Studienanfänger gelangte nicht in das von ihm bevorzugte Studienfach. Auch hier liegen die Erfolgsquoten bei den Fachhochschulen höher.

Aber auch wenn es mit der Wunschhochschule nicht klappt, gibt es Möglichkeiten, den Studienort zu wechseln. Grundsätzlich ist der Wechsel in höheren Semestern meist leichter möglich. Entweder man findet einen „Tauschpartner" – etwa über eine Webseite wie www.studienplatztausch.de – oder man kann sich direkt bei der neuen Hochschule einschreiben, wenn es dort zum Beispiel im höheren Semester freie Studienplätze gibt.

LINKS_ >

> WO DU DICH INFORMIEREN KANNST

___ www

WWW.DAAD.DE
Der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) kümmert sich mit einer Vielzahl internationaler Programme und Projekte um den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern zwischen Deutschland und der Welt. In zahlreichen Ländern unterhält er eigene Büros, bei denen man sich auch direkt über Studienmöglichkeiten in Deutschland informieren kann.
Auf der Website gibt es eine Fülle von ausführlichen – und ganz wichtig: verlässlichen – Informationen rund um alle Fragen des Studiums in Deutschland. Dazu eine ganze Reihe von Datenbanken zu Studienmöglichkeiten und Stipendien. Und natürlich alle Links zu den DAAD-Außenstellen und -Informationszentren weltweit.

WWW.DAAD.DE/DE/TERMINE.HTML
Eine Übersicht über die aktuellen Termine der Bildungs- und Studentenmessen für ausländische Studierende weltweit, an denen sich der DAAD beteiligt.

WWW.EU.DAAD.DE
Auf dieser Seite gibt der DAAD jede Menge Informationen rund um Hochschulprogramme der Europäischen Union (EU) und auch zu Bildungskooperationen der EU mit Ländern außerhalb der europäischen Staatengemeinschaft.

WWW.HOCHSCHULKOMPASS.DE
Hier bietet die Hochschulrektorenkonferenz eine topaktuelle und von den Hochschulen gepflegte Datenbank zu Studienmöglichkeiten an allen staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland. Hier kann man mit den unterschiedlichsten Suchkriterien fast das komplette Studienangebot in Deutschland durchforsten. Und es gibt einen nützlichen Überblick zu den Bewerbungsfristen an den einzelnen Unis und FHs.

WWW.TU9.DE/AUSLANDSSCHULEN
Dieses spezielle Angebot von neun technische Hochschulen, an denen Internationalität groß geschrieben wird (TU9-Initiative), bietet einen speziellen Informationsservice für die Absolventen der deutschen Auslandsschulen.

WWW.SPIEGEL.DE/UNISPIEGEL
Das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" gibt sechsmal im Jahr den „Unispiegel" heraus. Das Magazin informiert auch im Internet aktuell über die wichtigsten Entwicklungen am Hochschulstandort Deutschland.

WWW.INTERNATIONALE-STUDIERENDE.DE
Das Deutsche Studentenwerk, der Dachverband der 59 Studentenwerke in Deutschland, informiert auf dieser Seite gezielt Studierende aus dem Ausland. Gerade das Kapitel „Fragen zur Vorbereitung" sollten sich Interessierte gründlich durchlesen.

WWW.ALL-STUDENTS.DE
Das Angebot versteht sich als das zentrale Infoportal von Studierenden für Studierende in Deutschland. Die Macher – alle stecken selbst noch mitten im Studium – wollen Schulabgängern und Studenten Informationen aus erster Hand bieten.

WWW.STUDIS-ONLINE.DE
Diese Studenten-Website bietet auch eine aktuelle Terminübersicht für Studieninformationstage an deutschen Hochschulen. Lustig: Links auf die Mensa-Pläne an vielen Unis.

WWW.YOUNG-GERMANY.DE
Englischsprachige Website mit vielen Informationen rund um Studium und Karriere.

WWW.DAS-RANKING.DE
Das methodisch breiteste Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) und der Wochenzeitung „Die Zeit" hilft Schülern und Studienwilligen, die richtige Hochschule zu finden.

WWW.UNI-PARTIES.DE
Ein bisschen Spaß muss sein… Der Partykalender mit Datenbank-Suche gibt einen Überblick, wann und wo Studis in der Republik Tag für Tag feiern.

Ausserhofer/DAAD (2)

WAS STUDIEREN?

> WIE DU DAS RICHTIGE FACH FINDEST

REIHE 1:
OPEN YOUR SEATBELTS

„WER VON EUCH ALLEN WEISS DENN SCHON, WAS ER NACH DEM ABI MACHEN WILL? AUSBILDUNG? STUDIUM? WER HAT EIN FESTES BERUFSZIEL?“ Die Schüler schweigen, schauen sich an, in der hinteren Reihe wird gekichert. Dann gehen zögerlich drei Finger hoch – drei von dreiunddreißig.

Es ist die zentrale Frage, um die sich alles an diesem Morgen dreht in der Deutschen Internationalen Schule in Den Haag. Und unter den Elft- und Zwölftklässlern ist keiner, der nicht längst darüber nachgedacht, mit Freunden und Eltern darüber geredet hat: **Welcher Beruf könnte für mich der richtige sein? Wie kann ich den erlernen? Wie finde ich mich in dem Informationswust zurecht über Studiengänge, Zulassungen und Abschlüsse?** Patentlösungen gibts leider nicht – aber fachkundige Beratung. Und deshalb hat die Deutsche Internationale Schule für diesen Tag ein Karriere-Seminar bei der Kölner Firma „Einstieg“ gebucht.

Mitte der 90er-Jahre stand „Einstieg“ noch für eine gleichnamige Zeitschrift, die kostenlos an deutschen Schulen verteilt wird und über Berufschancen und Ausbildungswege informiert. Dann kamen die „Einstieg Abi“-Messen dazu, auf denen sich Hochschulen und Firmen präsentieren. Seit vier Jahren gibt es in der Kölner Zentrale nun für Abiturienten auch Einzelcoachings und Beratungsworkshops. An ihnen nehmen auch immer wieder Schüler aus deutschen Auslandsschulen teil, aus Sambia, Tschechien und Großbritannien zum Beispiel.

Für die Abschlussklassen in Den Haag hat jedoch die Schule ein Seminar vor Ort organisiert – auch das ist möglich. „Letztlich stellen sich bei der Berufswahl immer die gleichen Fragen, egal ob man sein Leben lang in Stuttgart gewohnt hat oder im Ausland aufgewachsen ist“, sagt Denis Buss, der Leiter der Beratungszentrale. **„Aber Schüler im Ausland haben zusätzlichen Beratungsbedarf: Sie sind ja oft nicht einmal sicher, in welchem Land sie studieren wollen! Und mit dem deutschen Universitätssystem kennen sie sich oft kaum aus und wissen gar nicht, wie viele Möglichkeiten es bietet.“**

Tatsächlich staunen die Schüler in Den Haag, als Denis Buss in seinem Einführungsvortrag die Fakten präsentiert: 383 Hochschulen gibt es in Deutschland, davon 70 private Hochschulen, insgesamt 11 800 Studienmöglichkeiten. Bis 2010 sind die Abschlüsse einheitlich auf Bachelor und Master umgestellt. Viele Studiengänge wurden dementsprechend in den letzten Jahren reformiert, überdacht, den Bedürfnissen von Studenten und Wirtschaft angepasst. „Ich glaube wirklich, dass der Studienstandort Deutschland dadurch attraktiver geworden ist“, sagt Buss. Er erzählt von der Exzellenzinitiative, die mit 1,9 Milliarden Euro zusätzlich besonders gute Universitäten fördern soll. Er erklärt, wie duale Studiengänge funktionieren, bei denen Hochschulen und Unternehmen kooperieren und besonders gute Übernahmechancen bestehen. Und er betont, dass die Schüler sich nicht als Bittsteller fühlen sollen – sondern genau die Uni aussuchen sollen, die zu ihren Interessen und Wünschen passt. „Ich habe zum Beispiel an der Massen-Universität Köln studiert. Große Hochschulen haben ein großes Angebot. Aber kleinere haben oft ein besseres Studenten-Professoren-Verhältnis – das nur als persönlicher Tipp!“, sagt Buss.

Die Wahl der Uni? Wenn’s nur schon so weit wäre! Davor steht die schwierige Entscheidung, welche Fachrichtung in Frage kommt oder ob vielleicht doch eine Ausbildung besser ist. Linde Wenzlaff ist eine der

Arnold/VISUM (2)

drei, die anfangs aufgezeigt haben – eine der Glücklichen, die schon wissen, was sie wollen. Für ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Ghana hat sie sich bereits beworben, danach möchte sie Musik- oder Tanztherapie studieren. „Aber ich bleib offen. Vielleicht ergibt sich noch etwas anderes, das besser passt.“ Ihr Klassenkamerad Philipp Möhring hat noch keine konkreten Pläne: Vielleicht irgendetwas mit internationalen Beziehungen? Oder Wirtschaft? Nach Deutschland fürs Studium zu gehen, kann er sich jedenfalls gut vorstellen – verbunden mit Auslandssemestern. **„Mir ist klar, dass das einer der wichtigsten Schritte im Leben ist“**, seufzt der 18-Jährige. „Es fühlt sich an, als würde man ins kalte Wasser geworfen.“

Zumindest schmerzhafte Bauchklatscher soll es dabei nicht geben, wenn es nach Denis Buss und seinen zwei Einstieg-Kollegen geht. Im ersten Nachmittags-Workshop üben sie mit den Schülern, sich zu präsentieren, ihre Stärken darzustellen – darauf zielen oft Fragen bei Bewerbungsgesprächen, wenn es um Ausbildungs- und Studienplätze oder Praktikumsstellen geht. Im zweiten Workshop sollen persönliche Talente und Interessen herausgearbeitet werden: Nur wer da ehrlich mit sich ist, kann eine Ausbildung finden, die wirklich passt.

„Ich wusste erst gar nicht, was ich zu meinen Talenten sagen soll. Aber die anderen meinten, ich könne gut organisieren – und das stimmt wohl auch“, sagt der 19-jährige Lukas Takahashi. Noch am Morgen waren seine Studienwünsche ziemlich vage gewesen, „nichts mit Medizin und nichts rein Naturwissenschaftliches.“ Nach dem Seminar hat er immer noch keine festen Pläne – aber viele neue Ideen. Vielleicht wäre die Tourismusbranche etwas, Richtung Management. „Der Name sagt es ja schon: So ein Seminar ist ein Einstieg“, sagt Lukas. „Aber jetzt hat man neuen Schwung, um weiterzusuchen!“ Ins kalte Wasser muss sich schließlich keiner schubsen lassen – dann lieber selbst aufs Sprungbrett wagen. Die Schüler der Deutschen Internationalen Schule in Den Haag jedenfalls wollen ihre Chance nutzen.

Arnold/VISUM (8)

> WAS IST MEIN TRAUMJOB?

DER ERSTE SCHRITT IST:
ABKLÄREN, WAS DIE EIGENEN FÄHIGKEITEN UND DIE EIGENEN WÜNSCHE SIND. KANN ICH GUT ORGANISIEREN? MACHEN MIR KNIFFLIGE AUFGABEN SPASS? WILL ICH GERN MIT VIELEN MENSCHEN ZUSAMMENARBEITEN? WELCHE FACHBEREICHE KOMMEN IN FRAGE?

PHILIPP MÖHRING, 18. Er ist Schulsprecher – und hat dabei festgestellt, dass er gut im Team arbeitet und sehr offen ist. Berufswunsch? „Vielleicht etwas mit Internationalen Beziehungen!“ Er kann sich gut vorstellen, zum Studium nach Deutschland zu kommen – „Auch wenn ich inzwischen kaum mehr als ein paar Jahre an einem Ort wohnen will.“

GLORIA ROSE, 17. Sie hält glänzende Präsentationen, setzt sich für andere ein. Ein Vorschlag im „Einstieg“-Seminar war deshalb, ob sie nicht Jura studieren und eine Richterinnenkarriere anstreben will. „Eher nicht“, winkt Gloria ab. Ihr würde Archäologie gefallen, weil sie sich für keltische und griechische Mythologie interessiert.

Arnold/VISUM (3)

CHRISTINA DIEKMANN, 16. Seit einer Facharbeit über Magersucht kann sie sich vorstellen, Ernährungswissenschaft zu studieren. „Aber insgesamt finde ich's bei der Berufssuche schwierig, an gute Informationen zu kommen“. Vielleicht will sie zum Studium nach München gehen – an eine der Universitäten, die in der Exzellenzinitiative ausgezeichnet wurden.

MEHR INFOS UND TIPPS

WWW.STUDIENWAHL.DE
WWW.EINSTIEG.DE

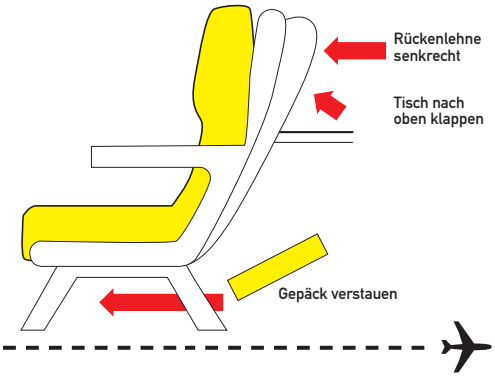
> Bei Schnuppertagen die Universität besichtigen; Messen und Karrieretage besuchen – die Studentenmessen-Termine des DAAD im Ausland gibts unter WWW.DAAD.DE/DE/TERMINE.HTML

> Beratungen und Coaching: Im „Einstieg“-Zentrum in Köln kostet ein Berufsfindungs-Workshop z.B. 180 Euro

> Das SelfAssessment international ist ein Web-Beratungsangebot speziell für internationale Studieninteressierte technischer Fächer. Hier erfährt man viel über die Anforderungen technischer Studiengänge und über die eigenen Stärken und Schwächen. Die Teilnahme an diesem Selbsttest ist kostenlos und dauert etwa 90 bis 120 Minuten. WWW.SELF-ASSESSMENT.TU9.DE

WO STUDIEREN?

> WIE DU DIE RICHTIGE HOCHSCHULE FINDEST



REIHE 1:
READY FOR LANDING

WELCHE GRÜNDE FÜR EINE STUDENTENSTADT /// FÜR EINE GROSSSTADT/// FÜR EINE PRIVATUNI SPRECHEN

SEAT A

STUDENTENSTADT: BEISPIEL MÜNSTER

Der „LivCom-Award 2004“ hat keinen Münsteraner überrascht. Dass es sich bei der westfälischen Stadt um die lebenswerteste Stadt der Welt handelt, war sowieso schon allen klar. 280 000 Einwohner hat die Stadt, davon ist die Hälfte jünger als 25 Jahre – für diesen Durchschnitt sorgen die rund 50 000 Studierenden. Überall prägen Studentinnen und Studenten das Bild in Münster, auf Fahrrädern, auf den Plätzen, in Hörsälen, Bibliotheken und Kneipen. Auch andere typische Unistädte wie Greifswald, Freiburg, Heidelberg oder Konstanz haben nicht nur international renommierte Universitäten zu bieten. Auch das Einleben fällt hier leichter. Alles ist überschaubar, man lernt schnell Leute kennen – auch die Lebenshaltungskosten stimmen: Es muss ja nicht immer die Mensa sein.

SEAT B

GROSSSTADTUNI: BEISPIEL MÜNCHEN

Die Alpen in Sichtweite, Italien ganz nah und auch wissenschaftlich kann München glänzen: Beide Universitäten haben in der Exzellenzinitiative (siehe Seite 14) super abgeschnitten. München hat viele Global Player vorzuweisen und gehört in der Nanotechnologie zu den weltweit führenden Hightech-Standorten. Diese Verbindung aus hohem Freizeitwert und großer Dichte an potenziellen Praktika- und Arbeitgebern hat ihren Preis. Erschwingliche Wohnungen sind rar, die Lebenshaltungskosten hoch. In anderen Großstädten wie Stuttgart, Köln, Frankfurt oder Hamburg sieht es ähnlich aus. Die große Ausnahme: Berlin. In der Hauptstadt sind Mieten und Ausgehen im Vergleich sehr günstig! Ein Nachteil der Großstadtunis: Sie sind meistens ziemlich überlaufen, weil so viele dorthin wollen.

SEAT C

PRIVATUNIVERSITÄT: BEISPIEL WITTEN

Als die Universität Witten/Herdecke 1982 als erste deutsche Privatuniversität mit nur 27 Studenten die Arbeit aufnahm, rauchten im Ruhrgebiet noch überall die Schlote. Heute ist der einstige „Kohlenpott“ ein attraktiver Verbund aus Dienstleistungsmetropolen und die Uni Witten/Herdecke ein Klassiker unter den jetzt 70 privaten Hochschulen. Sie alle werben mit kleinen Studiengruppen, guten Kontakten in die Wirtschaft, viel Praxisbezug und kurzen Studienzeiten. Die Studiengebühren liegen bei 1800 bis 4700 Euro pro Semester. Nachteil: Wer noch nicht sicher ist mit seinem Fach, noch etwas „schnuppern“ will, dem werden die straffen Strukturen nicht gefallen. Achtung: Privatunis müssen staatlich anerkannt sein, sonst kann es später Probleme mit der Anerkennung des Abschlusses geben.

Leist/VISUM

Sterflinger/Fremdenverkehrsamt München

blickwinkel/S. Ziese

> WELCHE UNI IST DIE RICHTIGE?

Welche Bedingungen bieten deutsche Hochschulen? Was sagen Studenten selbst zu ihren Unis? Rankings und Ranglisten können einen guten ersten Überblick geben. Aber sie verraten längst nicht alles. Worauf sollte man auf der Suche nach der „richtigen" Uni achten? Fragen an Cort-Denis Hachmeister vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh.

In internationalen Rankings schneiden deutsche Hochschulen häufig nicht so gut ab. Woran liegt das?
Da muss man genau hinschauen. Bei einer Studie wie dem Shanghai Ranking werden zum Beispiel die Nobelpreisträger gezählt, die aus einer Uni hervorgegangen sind, und die Forschungserfolge, die in natur- und sozialwissenschaftlichen Top-Fachblättern erschienen sind. Berücksichtigt werden dabei vor allem englischsprachige Zeitschriften, deutschsprachige Veröffentlichungen fallen weitestgehend unter den Tisch. Geisteswissenschaftliche Fächer wie die Germanistik, in denen Deutschland traditionell stark ist, sind in diesen Studien unterbelichtet.

Akademische Rangordnungen sind also nur mit Vorsicht zu genießen?
Sie sind nicht alles. Aber wer sich anhand von Rankings frühzeitig einen Überblick verschafft, erfährt viel über das deutsche Hochschulsystem. Welche Fächer gibt es an welchen Unis, wo ist die Ausstattung besonders gut, wie steht es mit der Zufriedenheit? Uns geht es darum, mit dem CHE-Hochschulranking einen Überblick über die Studiensituation zu ermitteln. Dazu gehören auch weiche Faktoren wie die Betreuung, der Kontakt zwischen Professoren und Studenten und die Frage, wie gut das Studium organisiert ist.

Auf welche Punkte sollten Studienanfänger besonders achten?
Die Zufriedenheit hängt immer von vielen persönlichen Faktoren ab. Deshalb ermöglicht unser Ranking ein ganz individuelles Profil. Der Nutzer wählt bis zu fünf Kriterien aus, die ihm besonders wichtig sind, und erhält eine Liste mit Hochschulen, die unter diesen Aspekten am besten abschneiden. Jüngste Untersuchungen zeigen, dass die Ausstattung einer Hochschule für die Studienanfänger sehr wichtig ist, also die Einrichtung der Bibliotheken und Labors. Wichtig ist aber auch der Ruf der Hochschule und die Atmosphäre am Hochschulort. Die lässt sich allerdings schlecht messen. Wir können Aspekte wie Größe und Wohnsituation in einer Universitätsstadt berücksichtigen, aber Faktoren wie das kulturelle Angebot nicht. Doch auch da hilft ein Blick ins Internet. Wer bei uns eine bestimmte Uni anklickt, findet auch gleich einen Link auf die Site der Stadt.

Absolventen deutscher Auslandsschulen werden wie die Abiturienten in Deutschland behandelt, also in bestimmten Fächern auch von der zentralen Zulassungsvergabestelle ZVS betreut. Wie groß ist ihr Einfluss?
Der Einfluss der ZVS ist stark zurückgegangen, aber auch bei der ZVS kann man bis zu sechs Ortswünsche äußern. Mediziner, Psychologen, Pharmazeuten und Biologen werden weitgehend noch bundesweit über die ZVS vermittelt. Für alle anderen Studienplätze muss man sich direkt bei der Hochschule bewerben. Studienanfänger haben also gute Chancen, sich die Uni selbst auszusuchen. Dafür ist das Prozedere ein bisschen komplizierter geworden. Die angehenden Studenten müssen sich selbst über die Zulassungsbedingungen an den verschiedenen Einrichtungen informieren, um termingerecht eine vollständige Bewerbung abzugeben. Die Anforderungen sind überall unterschiedlich. Man sollte sich auf jeden Fall frühzeitig informieren. Aber noch wichtiger als das „Wo" ist das „Was". Entscheidend ist, die passende Fachrichtung zu finden. Die Hochschule lässt sich zur Not leichter wechseln als das Studienfach.

CHE / DATENBANK

Cort-Denis Hachmeister ist beim Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) für das Thema Hochschulranking zuständig. Das CHE-Ranking gilt als umfassendstes und detailliertestes Ranking deutschsprachiger Hochschulen. Es wird in Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung „Die Zeit" veröffentlicht und umfasst 35 Fächer. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung umfasst es auch Urteile von 250 000 Studierenden. Infos: www.dashochschulranking.de, www.das-ranking.de und www.university-ranking.de

> WAS STUDENTEN SAGEN

BERLIN IST DIE EINZIGE EUROPÄISCHE HAUPTSTADT, DIE FÜR STUDENTEN BEZAHLBAR IST. ICH KOMME AUS MEXICO-CITY UND KÖNNTE MIR ÜBERHAUPT NICHT VORSTELLEN, IN EINER KLEINEREN STADT ZU LEBEN.

LEONARDO ESTRADA, 25, hat die Deutsche Schule in Mexiko-Stadt besucht und studiert Energietechnik an der TU Berlin.

ICH HABE MICH BEWUSST FÜR EINE KLEINERE STADT ENTSCHIEDEN, DIE UNI FREIBURG HAT EINEN GUTEN RUF UND ICH MAG DIE ATMOSPHÄRE HIER. ES GIBT VIELE JUNGE LEUTE UND GLEICHZEITIG HAT MAN SEINE RUHE, WENN MAN DAS WILL.

YANA ELCHINOVA AUS SOFIA, 19, studiert Jura in Freiburg im ersten Semester.

WIE STUDIEREN?

> WIE DU DIE FREIHEIT NUTZT

REIHE 1:
LANDING

Viel Freiheit? Hört sich super an, ist im Unialltag aber manchmal nicht ganz einfach.

Das geht auch einheimischen Studenten in Deutschland häufig so. Wer in Deutschland studieren will, muss selbstständig arbeiten können. Vor allem an den Universitäten gilt: **Die Studienordnungen lassen den Studierenden viel Freiraum bei der Organisation ihres Studiums.** Eine Freiheit, die allerdings eine Menge Eigeninitiative und Selbstdisziplin erfordert. Fest geregelte Stundenpläne wie an der Schule oder in verschulteren Hochschulsystemen gibt es an der Uni nur selten. Wer aber sehr großen Wert darauf legt, ist mit der Wahl einer Fachhochschule wahrscheinlich besser beraten. An den Unis bleiben immer mehrere Möglichkeiten, Seminare, Übungen und Vorlesungen zu kombinieren. Aber: Entscheidungen zu treffen gehört schließlich zum Selbstständigsein dazu. Viele Personalchefs schätzen auch das hohe Maß an Eigenverantwortlichkeit, das Absolventen deutscher Unis mitbringen. **Der Vorteil der akademischen Freiheit: In Deutschland lassen sich viele Studiengänge nach ganz persönlichen Interessen und Schwerpunkten gestalten.** Wer gründlich informiert ist und weiß, was auf ihn zukommt, hat es leichter.

Die relativ große Freiheit an deutschen Unis hat in der Vergangenheit auch teilweise zu vergleichsweise langen Studienzeiten geführt. Aber: **Hier ändert und verbessert sich gerade sehr viel durch die Reformen im Zusammenhang mit der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Angebote.** In vielen Studienfächern gibt es schon wesentlich klarere Strukturen als früher.

„Wenn man das deutsche System verstanden hat, kann man viel draus machen“, sagt auch Alex Perrault aus Kanada. Zum Beispiel eigene Akzente setzen: In seinem ersten Auslandssemester an der LMU München konzentriert sich der Soziologiestudent voll und ganz auf berühmte deutsche Vertreter des Fachs, von denen er zuvor noch nie gehört hatte. Der 29-Jährige schätzt es inzwischen sehr, dass das Studium nicht so zentralisiert ist wie an seiner Heimatuniversität in Montreal. In den ersten Wochen des Studiums in München musste Alex jedoch oft über seinen Schatten springen: „Ich fand es sehr kompliziert, weil ich die Regeln nicht kannte.“

Wo gibt es Infos? Studien- und Prüfungsordnungen stehen zum Teil im Internet, können aber auch bei der Hochschule angefordert werden. Hier erfährt man alles über die „Regeln“ des Fachs.

Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse (KVV) geben die einzelnen Fakultäten und Fachbereiche heraus. Sie enthalten detaillierte Infos zu Seminaren, Kursen und Vorlesungen. Literaturhinweise helfen bei der Vorbereitung auf das Semester. Vorsicht: Nicht zu enthusiastisch werden und alles belegen, was interessant klingt. Erstmal die Prüfungsordnung checken, was wirklich gebraucht wird. Am Schwarzen Brett hängen Änderungen im Studienangebot aus sowie Listen, in die man sich für bestimmte Veranstaltungen einträgt.

Ein Tipp: Um die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen sollte man sich früh kümmern. Viele Seminare – also Lehrveranstaltungen mit praktischen Übungen und Referaten – sind an großen Unis sehr überlaufen. Einige Dozenten verlangen daher, dass sich die Studierenden vor Semesterbeginn bei ihnen anmelden. Wenn eine bestimmte Zahl von Interessenten erreicht ist, ist dann keine Anmeldung mehr möglich.

Wer hilft weiter? Einführungsveranstaltungen vom AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) und den Fachschaften vermitteln Studienanfängern Auskünfte über die Hochschule, ihre Einrichtungen und den Aufbau der Studiengänge.

Wichtigste und erste Anlaufstelle für alle ausländischen Studierenden sind die Akademischen Auslandsämter oder International Offices der Universitäten. Studienanfänger finden hier Unterstützung in allen wichtigen Fragen – von Bewerbung über deutsche Bürokratie bis hin zu Visaantrag, Wohnungssuche und Zulassung. Die meisten bieten außerdem Orientierungsveranstaltungen an, um den Einstieg zu erleichtern. Die Einladung wird mit der Zulassung zum Studium verschickt. Fragen zum Fachstudium beantworten die Fakultätsverwaltung und die Studienberatung der Fachschaft. Für allgemeine Fragen – Wechsel des Studiengangs, Arbeitsorganisation, Frauenförderung – ist die Zentrale Studienberatung zuständig.

Manche Hochschulen bieten spezielle Betreuungsprogramme an. Patenschaften zum Beispiel, bei denen deutsche Studenten Studienanfängern aus dem Ausland helfen, sich an der neuen Hochschule und am neuen Wohnort zurechtzufinden.

Michael Fuegler

KEINE SORGE VOR SCHWER DURCHSCHAUBARER BÜROKRATIE! DAS INTERNATIONAL OFFICE HAT MIR DAS LEBEN ZIEMLICH LEICHT GEMACHT. GERADE AM ANFANG – BEI SOLCHEN SACHEN WIE DEM ERÖFFNEN EINES KONTOS UND DER ANMELDUNG BEI DER STADT.

ANNE-MARIE O'NEILL, 23, aus Großbritannien, hat in Jena den Masterstudiengang Deutsch als Fremdsprache belegt.

Jan Greune

Michael Hudler (5)

> GUTE BETREUUNG

ELEKTRONISCHES MENTORING ODER PATENSCHAFTEN – DEUTSCHE HOCHSCHULEN LASSEN SICH EINIGES EINFALLEN, UM STUDIERENDEN AUS DEM AUSLAND DEN START INS STUDIUM ZU ERLEICHTERN.

Es gibt eine Menge erfolgreicher Betreuungskonzepte – zum Beispiel in **Marburg**, **Gelsenkirchen** und **Freiburg**:

Leidige Bürokratie? Für Studienanfänger an der Universität Marburg kein Thema. Die Orientierungsprogramme des International Office bringen ausländische Studienanfänger zusammen. Zum Essen, Kochen, Spielen – und zum Ausfüllen von Formularen. 25 Euro kostet die Teilnahme an der Infowoche, jeweils zwei Wochen vor Semesterbeginn. Gut angelegtes Geld, denn bis zum ersten Studientag ist der Papierkram garantiert erledigt: Jeder Antrag ist ausgefüllt, die Busfahrkarte bestellt, die Krankenversicherung geregelt und ein deutsches Bankkonto ist eingerichtet. Ganz nebenbei findet auch noch ein bisschen Party statt. Mit Ausflügen in die Umgebung, Stadtrallyes und Tanz im Kosselhaus.

www.uni-marburg.de/studium/raa/studinternational/oeinternational

Um den familiären Touch geht es der Fachhochschule Gelsenkirchen. Bürger und Bürgerinnen der Stadt im Ruhrgebiet übernehmen Patenschaften für die studentischen Gäste aus aller Welt. Speziell asiatische Studenten, die sich häufig anfangs schwertun mit deutscher Kultur, werden von Privatleuten unter ihre Fittiche genommen und ins Alltagsleben mit einbezogen. Ob Zoo, Theater, Stadtbummel oder Fußballbesuche beim Traditionsverein Schalke 04 – die gemeinsame Freizeitgestaltung steht den „Tandems" völlig frei. Aktuell läuft die erste Runde, die Resonanz ist bestens.

www2.fh-gelsenkirchen.de

Schwierigkeiten im Studium zeichnen sich früh ab. Auf diese Erkenntnis besinnt sich das IT-gestützte Mentoring für internationale Studierende an der Freiburger Universität. Auf der Basis von Beobachtung und Analyse des Studienverlaufs werden Schwierigkeiten (abfallende Leistungen, Nichtantreten bei Prüfungen) früh erkannt.

Zeichnen sich Probleme ab, bietet der Studienfachberater den Studenten von sich aus seine Hilfe an. „Das ist ein Angebot auf freiwilliger Basis, um den ersten Schritt zu erleichtern", erklärt Projektkoordinatorin Monika Kolb. „Wir wollen Kontakt herstellen, da viele von den Chancen, die eine Fachberatung bietet, gar nichts wissen." In den Pilotstudiengängen VWL und Informatik ist das Konzept bereits erfolgreich umgesetzt worden. In Zukunft soll es auf weitere Bachelorstudiengänge übertragen werden.

www.profis.uni-freiburg.de

WAS KOSTET DAS STUDIUM?_

> MIT WELCHEN AUSGABEN DU RECHNEN MUSST

IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH IST DEUTSCHLAND NICHT TEUER. DIE KOSTEN FÜR LEBENSMITTEL, WOHNUNG, FREIZEIT ODER KULTUR LIEGEN IM EU-DURCHSCHNITT. GEGENÜBER LÄNDERN WIE FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN ODER DEN NIEDERLANDEN SIND SIE SOGAR VERGLEICHSWEISE NIEDRIG.

€

> ___ *in EURO*

Auch wenn die Lebenshaltungskosten nicht über dem Durchschnitt liegen: Die monatlich 585 Euro, die jedem internationalen Studierenden laut Finanzierungsnachweis der Eltern zustehen müssen, erlauben kein üppiges Leben. Deutsche Studenten verfügen im Monat durchschnittlich über 770 Euro. Wie viel jemand verbraucht, hängt aber natürlich stark vom Studienort ab – und nicht zuletzt vom Freizeitverhalten. Für einen ersten Überblick hier ein paar Zahlen zum Vergleich (aus „Studieren in Deutschland – Ein Leitfaden für internationale Studierende“, DAAD, 2006):

Miete	**180 – 300 Euro**
Mensaessen	**1,50 – 2 Euro**
Brot (1kg)	**2 – 3 Euro**
Milch (1 Liter)	**0,70 Euro**
Tageszeitung/Studentenabo	**12 – 18 Euro**
Krankenversicherung	**57 – 65 Euro**
Kinobesuch	**4 – 8 Euro**

Seit 2007 erheben einige Bundesländer Studienbeiträge – hier muss man mit maximal 500 Euro pro Semester rechnen. Manche Hochschulen verlangen von ausländischen Studienbewerbern auch Bewerbungsgebühren (um die 50 Euro). Der Semesterbeitrag, der für die Nutzung sozialer Einrichtungen des Studentenwerks wie der Mensa oder von Sportanlagen erhoben wird, liegt bei etwa 120–130 Euro.

Was tun, wenn's nicht reicht? Wem das nötige Geld fehlt, um über die Runden zu kommen, der kann es mit einem Stipendium versuchen. Zahlreiche Einrichtungen wie der DAAD, parteinahe Stiftungen, konfessionelle oder wirtschaftliche Organisationen greifen internationalen Studierenden finanziell unter die Arme. Voraussetzung für die Förderung: überdurchschnittliche fachliche Begabung und/oder ein ausgeprägtes politisches oder soziales Engagement. Die Stipendiendatenbank des DAAD listet neben eigenen Angeboten 50 weitere Organisationen auf: www.daad.de/deutschland/foerderung/stipendiendatenbank/00462.de.html

Ganz ohne Nebenverdienst klappt es bei den wenigsten: Deutsche Studenten erarbeiten sich rund ein Viertel ihres Budgets selbst. Einen guten Nebenjob zu finden ist gar nicht so leicht. Zusammen mit der Agentur für Arbeit haben die Studentenwerke der Hochschulen daher Jobvermittlungen für Studierende eingerichtet. Hier gibt es Kurzzeitjobs wie Schreibarbeiten und Aushilfstätigkeiten in Firmen. Interessant ist auch ein Job als wissenschaftliche Hilfskraft („Hi-Wi“) an der Hochschule.

Aber Vorsicht: Wer es mit dem Nebenjob übertreibt, lässt schnell das Studium schleifen. Medizinstudent Indradeo Hemraj aus Mauritius hat schon bei vielen Studienkollegen Formtiefs beobachtet: „Wer zu viele Nachtwachen im Krankenhaus macht, kann sich nicht mehr konzentrieren.“ Und das kann teuer werden. Wer die Regelstudienzeit überschreitet, zahlt bis zu 1000 Euro mehr an Studiengebühren.

SERVICEPAKETE

Viele Studentenwerke bieten spezielle Servicepakete an, die Studienanfängern aus dem Ausland finanzielle Planungssicherheit für ihr erstes Studienjahr geben. Die All-Inclusive-Angebote sind superbequem und die Kosten lassen sich besser kalkulieren. Für einen Fixpreis erhalten internationale Studierende Wohnraum, Verpflegung und Krankenversicherungsschutz. Auch Freizeitangebote sind häufig inbegriffen, die Servicepakete kann man schon im Heimatland buchen. Kosten: je nach Leistung zwischen 205 bis 375 Euro pro Monat. Infos: www.internationale-studierende.de

SPERRKONTO

Die Behörden fordern von internationalen Studierenden einen Nachweis über 7020 Euro für ein Studienjahr (12 Monate à 585 Euro). Er kann über ein Sperrkonto geleistet werden: Hauptanbieter ist die Deutsche Bank. Das Konto wird bei einer der Filialen im Heimatland eröffnet, in Deutschland wird das Konto dann frei geschaltet und die Studenten können jeden Monat 585 Euro abheben. Das Konto funktioniert wie ein Girokonto, allerdings erhält der Kontoinhaber weder EC- noch Kreditkarte. Infos: Deutsche Bank Hamburg, Tel: +49 (040) 3701 5146, heinz-juergen.luebbe@db.com

Meine Kosten im Monat

WG-Zimmer	175,–
Strom	19,–
Essen + Ausgehen	200,–
Geige	20 – 100,–
Sonstiges	100,–
	514 – 594,–

MASCHA RAJKOVIC, 22, aus Serbien, studiert Violine an der Folkwang-Hochschule Essen. Ihr Tipp: „Für die Finanzen ist es natürlich gut, wenn man mit mehreren eine WG gründet. So lassen sich auch die Kosten für Telefon und Internet teilen." Mascha wohnt günstig und kauft zum Beispiel Kleidung nur im Ausverkauf. Was bei ihr zu Buche schlägt, sind die „Geigenkosten", die sie für neue Saiten, Noten oder einen „Check up" ihres Instruments braucht.

Meine Kosten im Monat

– Verpflegung:	170 €
– Unterkunft:	250 €
– Auto:	120 €
– Sport:	30 €
– Freizeit:	140 €
– Bekleidung:	50 €
	760 €

OLIVIER FOUQUET, 20, aus Frankreich, studiert Betriebswirtschaftslehre in Frankfurt am Main. Sein Tipp: „Ich habe über das Studentenwerk einen Aushilfsjob im Controlling eines Unternehmens bekommen. Da verdiene ich mir etwas dazu – und gleichzeitig sammle ich Praxiserfahrung." So kann sich Olivier zum Beispiel sein Auto leisten, auf das er nicht verzichten möchte.

WOHNEN & FREIZEIT_

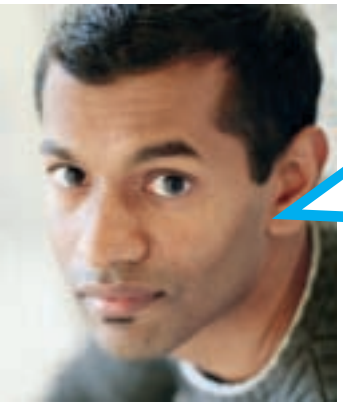
> WIE DU DAS RICHTIGE ZIMMER FINDEST UND LEUTE KENNENLERNST

DAS STUDIENFACH UND DIE PASSENDE HOCHSCHULE SIND GEFUNDEN, DIE FINANZIERUNG STEHT – JETZT GEHT ES UM ZWEI WICHTIGE PUNKTE, UM SICH IN DER NEUEN UMGEBUNG RICHTIG WOHLZUFÜHLEN: EINE NETTE WOHNUNG UND EINEN NEUEN FREUNDESKREIS FINDEN. BEIDES IST KEIN HEXENWERK.

> *___ viel SPASS*

Spaghetti und Spülen *Studentenleben live, fotografiert von Uli Wenzel in einer WG in Kaiserslautern*

Wenzel/DAAD (4)



KLASSE FINDE ICH IN MÜNCHEN DIE NÄHE ZU DEN BERGEN. SKIFAHREN KANN ICH ZWAR NOCH NICHT – ABER IMMERHIN SCHON SCHLITTSCHUHLAUFEN!

INDRADEO HEMRAJ, 30, aus Mauritius, schließt gerade sein Medizinstudium in München ab.

Jan Greune (2)

ANSCHLUSS ZU FINDEN WAR GAR NICHT SCHWER, IN UNSEREM WOHNHEIM FINDEN STÄNDIG PARTYS STATT. ICH LERNE GERNE LEUTE AUS ANDEREN KULTUREN KENNEN.

TIINA SALMINEN, 22, aus Finnland, studiert im fünften Semester Psychologie.

Als Ahmad Amro vor einem Jahr alleine nach Berlin kam, war er erleichtert, dass er sofort in ein Wohnheim ziehen konnte. „In ein möbliertes Zimmer zu kommen, das war sehr bequem", sagt der Medizinstudent aus Palästina. Auch die Türkin Pinar Oezalp, die an der Deutschen Schule in Istanbul Abitur gemacht hat, war froh, dass sie für die ersten Monate in Heidelberg erst einmal eine Adresse hatte. So konnte sie sich im ersten Semester dann in Ruhe eine WG suchen. Die Finnin Tiina Salminen will auf jeden Fall in ihrem Münchner Wohnheim bleiben. Die temperamentvolle Psychologiestudentin hat dort auf Anhieb viele Leute kennengelernt, die zusammen Partys feiern und Ausflüge unternehmen – für sie gibt es keinen Grund, allein zu wohnen.

Studentenwohnheime sind bei internationalen Studierenden in Deutschland sehr beliebt. Über 40 Prozent von ihnen nehmen einen der bundesweit rund 180000 Wohnheimplätze in Anspruch. Wer ein Zimmer ergattert, schlägt gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: **Die Wohnheime liegen meist in Uninähe, die Appartements sind oft möbliert und verfügen über einen preisgünstigen Internetanschluss.** Neueinsteiger finden sofort Kontakt zu anderen Mitbewohnern – und konkurrenzlos billig ist diese Variante auch (Durchschnitt: 180 Euro im Monat). Kleiner Schönheitsfehler: Es ist nicht leicht einen Platz zu bekommen. Wer sich Chancen sichern will, muss schnell sein. Vermittelt werden die Unterkünfte von den Studentenwerken. Am besten melden, sobald die Zulassung zum Studium vorliegt.

Wohnheimtutoren machen das Leben leichter. Mit dem Koffer einsam und allein am Bahnhof? Das muss nicht sein. An vielen Hochschulen erleichtern die Studentenwerke den Neulingen das Leben und stellen ihnen Wohnheimtutoren oder Mentoren zur Seite. Bundesweit gibt es über 300 Tutoren, ihre Aufgaben sind von Ort zu Ort verschieden. Meist sind sie Ansprechpartner für internationale Wohnheimbewohner, manchmal aber auch für alle ausländischen Studierenden an der Uni. Die Betreuer helfen bei Behördengängen, beantworten Fragen zu Studium und Freizeitgestaltung, unterstützen bei Problemen mit Mitbewohnern – und holen Newcomer vom Flughafen oder Bahnhof ab. **Ähnliche Hilfen bieten manchmal auch die Akademischen Auslandsämter der Hochschulen an. www.internationale-studierende.de**

Privater Wohnungsmarkt: Die meisten Studenten suchen sich auf dem freien Wohnungsmarkt eine Unterkunft. Adressen privater Vermieter, die zum Beispiel Zimmer zur Untermiete vergeben, können beim Akademischen Auslandsamt erfragt werden. Sie werden von internationalen Studierenden dort hinterlassen, die in ihr Heimatland zurückkehren. Hilfreich: Häufig geben sie auch eine Bewertung ab. Eine eigene Wohnung ist unter 300 Euro pro Monat nur schwer zu finden. Deshalb tun sich viele Studenten zu Wohngemeinschaften zusammen.

Die Preise für ein Zimmer in einer WG, in der sich mehrere Mieter die Kosten für Wohnung, Telefon und Internet teilen, liegen je nach Hochschulstandort zwischen 200 und 300 Euro pro Monat. Mit der Suche können Studienbewerber schon von zu Hause aus beginnen. Es gibt einige Websites, die die Suche erleichtern:

www.mitwohnzentrale.de
www.wg-gesucht.de
www.studenten-wg.de
www.studenten-wohnung.de

In Deutschland angekommen, findet man weitere Angebote in den Samstagsausgaben der Tageszeitungen, in Stadtmagazinen und Studentenzeitungen. Ein guter Tipp sind auch die Schwarzen Bretter, beim AStA oder in der Cafeteria. Am erfolgreichsten ist die Suche über persönliche Kontakte.

Achtung: In Deutschland werden Mietpreise nicht einheitlich angegeben. Der angegebene Euro-Betrag kann sich auf die Kaltmiete (Grundmiete für die Wohnraumnutzung) oder auf die Warmmiete (Grundmiete plus Nebenkosten für Wasserversorgung, Straßenreinigung, Müllabfuhr usw.) beziehen.

WIE FINDE ICH KONTAKT?

Uni-Chor, Bar-Abende, Debattierclubs, Exkursionen, Partys, Diskussionen – das Spektrum an Freitzeitangeboten der Hochschulen ist unüberschaubar. Allein die Veranstaltungen der Akademischen Auslandsämter bieten jede Menge Möglichkeiten. Ansprechpartner: International Offices, Studentenberatung und Studentenwerke.

Die Förderung des Sports gehört zu den gesetzlich verankerten Aufgaben der deutschen Hochschulen. In Ballungsgebieten wie Berlin und München ist das Angebot besonders umfangreich, aber auch kleine Standorte setzen attraktive Schwerpunkte und schneiden bei der Bewertung durch die Studierenden hervorragend ab. www.che-ranking.de/hochschulsport.php

UNSERE BESTEN_

> DREI VON VIELEN ERFOLGREICHEN ABSOLVENTEN DEUTSCHER SCHULEN

: DEUTSCHE AUSLANDSSCHULE / / / : STUDIUM AN EINER DEUTSCHEN UNI / / / : KARRIERE

> ___ *GRATULATION*

JUN OKUDA:

Deutsche Schule Tokio, Diplom und Promotion in Chemie an der RWTH Aachen, DAAD-Stipendium, Cambridge, München, New York, Marburg, Mainz. So heißen die Stationen im Lebenslauf von Jun Okuda.

In Mainz hat der gebürtige Japaner seit 2003 den Lehrstuhl für Anorganische Chemie inne. Okuda ist eine Kapazität in der Polymerforschung, in der Deutschland „Weltmeister" ist. Im Prinzip geht es bei seiner Arbeit um das Wesen der Plastiktüte, um die Baustoffe moderner Kunststoffe. Sein Credo: „Wir stehen hoffentlich am Beginn einer technisch-zivilisatorischen Entwicklung, die Natur und Mensch keinesfalls als Gegensatz, sondern als Einheit begreift."

RWTH Aachen/Peter Winandy

LUCA LOMBARDI:

Er ist heute einer der bedeutendsten Komponisten Italiens – und hat damit einem strengen Lehrer der Deutschen Schule Rom gezeigt, was eine Harke ist. Der hatte ihm nämlich allenfalls eine Karriere als Straßenmusikant vorhergesagt. Aber Luca Lombardi hat sich davon nicht entmutigen lassen, studierte in Wien, Rom und schließlich als DAAD-Stipendiat in Köln.

Inzwischen hat Luca Lombardi mehr als 150 Kompositionen veröffentlicht, Seine jüngste Oper „Prospero" hat das Staatstheater Nürnberg zum 100. Jahrestag des Opernhauses 2006 sogar eigens bei ihm in Auftrag gegeben. Ob sein Lehrer das noch mitbekommen hat?

picture-alliance/ZB

ASFA-WOSSEN ASSERATE:

Wer könnte besser über „Manieren" schreiben als ein Prinz aus einem Kaiserhaus? Asfa-Wossen Asserate, Unternehmensberater, im Nebenjob Autor, hat unter diesem Titel einen Bestseller verfasst.

Der Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers machte in Addis Abeba an der deutschen Schule Abitur, studierte dann in Tübingen und Cambridge Jura, Wirtschaft und Geschichte. Asserate setzt sich heute für die Verbesserung der außenwirtschaftlichen Kontakte Äthiopiens und die Achtung der Menschenrechte ein. Im März 2007 ist sein zweites Buch erschienen: seine bewegende Lebensgeschichte – „Ein Prinz aus dem Hause David und warum er in Deutschland blieb".

picture-alliance/dpa

2007 QUIZ

Sende das Lösungswort an:

Zeitschrift Deutschland/DAAD-Quiz,
60148 Frankfurt, Deutschland

> Im Internet:
www.magazine-deutschland.de/daad

> Einsendeschluss : 30. September 2007
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

> FINDE DAS RICHTIGE LÖSUNGSWORT UND GEWINNE IM DAAD-QUIZ EINEN VON 40 COOLEN PREISEN!

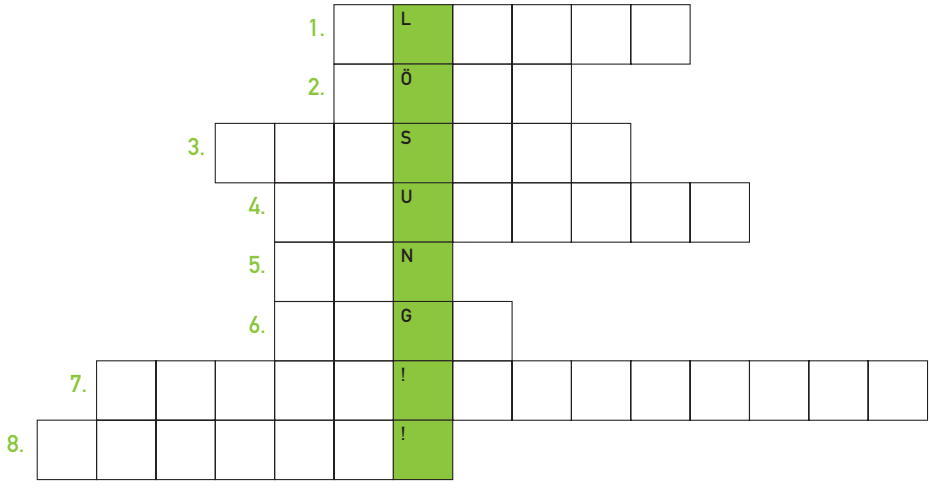
UNTER DEN RICHTIGEN EINSENDUNGEN VERLOSEN WIR:

3 X	JAHRESABOS DES NACHRICHTENMAGAZINS „DER SPIEGEL“
3 X	BROCKHAUS MULTIMEDIAL 2007 PREMIUM DVD
5 X	JAHRESABOS DES MAGAZINS „NEON“
5 X	SENNHEISER SPORT IN-OHR-KOPFHÖRER
10 X	DVDS MIT DEM OSCAR-PRÄMIERTEN FILM „DAS LEBEN DER ANDEREN“
14 X	AKTUELLE CDS VON DEUTSCHEN GRUPPEN

EIN TIPP: WER DIESE AUSGABE AUFMERKSAM LIEST, HAT ES LEICHTER…

> _ _ _ *VIEL GLÜCK!*

1. Welcher Abschluss ist ideal, um in Deutschland zu studieren?
2. Welche deutsche Institution hat ein weltweites Netzwerk zur Beratung über den Hochschulstandort Deutschland (Abkürzung)?
3. In welcher süddeutschen Stadt mit Alpenblick sind gleich zwei in allen Kategorien der Exzellenzinitiative ausgezeichnete Universitäten zu Hause?
4. Wo wohnen Studierende besonders günstig?
5. Das Ranking welcher Institution gilt als umfassendstes und detailliertestes Ranking deutschsprachiger Hochschulen? (Abkürzung)
6. Welche deutsche Uni zählt die meisten Studierenden?
7. Welcher Hochschultyp bietet eine besonders praxisorientierte Ausbildung?
8. An den Hochschulen gibt es die Veranstaltungstypen: Vorlesung, Übung und ...?



IMPRESSUM:
Das „Deutschland“-Special „Auslandsschulen“ wurde in Auftrag gegeben vom

DAAD

KOORDINATION:
Alexander Haridi, Cornelia Keller (DAAD, Referat 232: Information für Ausländer zum Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland, Kampagnen, Internet)

Für die inhaltliche Beratung und Unterstützung beim Vertrieb und Einsatz in den Schulen bedanken wir uns bei der

ZfA Schulmanagement weltweit

Für die inhaltliche Mitwirkung geht der Dank an:
Ingrid Hillers, Julia Kesselburg, Dr. Georg Krawietz, Dr. Ulrich Lins, Dr. Boris Menrath

Diese Publikation wird aus Zuwendungen des Auswärtigen Amtes finanziert

Auswärtiges Amt

VERLAG
Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Frankenallee 71-81,
D-60327 Frankfurt am Main
www.fsd.de

Chefredakteur: Peter Hintereder (V.i.S.d. P.)
Redaktionelle Leitung: Janet Schayan
Redaktion: Gunda Achterhold, Dela Kienle
Art-Direction: Bruno Boll
Design: Jenny Orel
Produktion: Stefan Reichart
Coverfoto: Colourbox ApS.

REDAKTIONS-SERVICE
redaktion.deutschland@fsd.de
www.magazine-deutschland.de
Telefon: ++(0)69/7501-4352
Telefax: ++(0)69/7501-4361
Printed in Germany
Copyright © by Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH 2007
Postvertriebskennzeichen: 7999

Studieren und Forschen in Deutschland
www.studieren-in.de

Hi! Potentials

International careers made in Germany.